



Küssnachter

Amtliches Publikationsorgan
für die Gemeinde Küssnacht
Lokalzeitung für Erlenbach und Herrliberg



LernOase
LERNE ZU LERNEN

Mehr als Nachhilfe
seit 25 Jahren

Jetzt für Nachhilfe anmelden: die-lernoase.ch

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.derkuessnachter.ch

Ein warmes Bad

Wer sagt denn, dass Baden etwas für den Sommer ist? In Basel planscht man seit 2016 auch während der Wintermonate. Bald ist Küssnacht an der Reihe. **5**

Eine spannende Ausbildung

Im Herzen von Herrliberg bildet der über 100-jährige Familienbetrieb Frei Metallbau Lernende aus, und das mit Erfolg, wie die Abschlusszeugnisse zeigen. **7**

Ein schönes Konzert

Durch seine Lieder hat sich «Heimweh» einen Platz in der Schweizer Musikszene gesichert. Der Männerchor macht Halt in Zürich. Wir verlosen Tickets. **13**



«Sonnenhof» Drei Jahre nach dem Ausbruch des Kriegs

Mit einem handgemalten «Herzlich willkommen»-Plakat sind 24 krebserkrankte Kinder aus der Ukraine im ehemaligen Alterszentrum Sonnenhof empfangen worden. Vor exakt drei Jahren waren sie – nach dem Überfall des russischen Despoten Putin auf ihr Land – nach Küssnacht geflohen, hatten hier eine neue Heimat gefunden und im Zürcher Kinderspital medizinische Betreuung erhalten. So hektisch damals ihre

Flucht war, so dramatisch hat sich – nach der Wahl des US-amerikanischen Präsidenten Donald Trump – die geopolitische Lage zugespitzt. Gemeindepräsident Markus Ernst, Flucht-Initiant Alexander Lüchinger, Star-Pianist Alexey Botvinnov aus Odessa und die ukrainische Geflüchtete Anna Uminska ziehen am runden Tisch im Sonnenhof eine ernüchternde Bilanz. *Daniel J. Schütz* BILD DJIS **Seiten 8 und 9**

Schlagernachwuchsstar singt in der Kirche Küssnacht

Der reformierte Küssnachter Pfarrer Andrea Bianca überrascht immer wieder von Neuem. Für den kommenden Sonntag hat er sich etwas ganz Spezielles einfallen lassen. Im Rahmen von «pop+more» tritt in der reformierten Kirche die deutsche Schlagersängerin Madlen Rausch auf. 2023 veröffentlichte sie ihre erste Single «Womit hab ich dich verdient» und überzeugte 2023 und im Jahr darauf mit gefeierten Auftritten bei Florian Silbereisen. Duette mit Bernhard Brink und Chris Thompson (Manfred Mann's Earth Band) zeigen ihre Vielseitigkeit und ihr Talent, Emotionen und Energie zu verbinden.

In Küssnacht lässt sie ihre gefühlvollen Lieder bei «pop+more» von Pfarrer Andrea Bianca interpretieren. Im Interview in dieser Zeitung spricht sie vorher über ihren Werdegang und davon, wie sie den Leuten mit Schlagermusik eine Freude bereiten kann. *(red.)* **Seite 11**



Sie trat schon in der TV-Show von Florian Silbereisen auf: Madlen Rausch. BILD FOTO NIKOLAI

GEWERBELUNCH

Wer macht die Arbeit von morgen? Die Zukunft der Berufslehre beim Küssnachter Gewerbelunch

Steigende Ansprüche der Eltern, die Abkehr vom Handwerk und die Frage, wie die Berufslehre wieder an Attraktivität gewinnt, standen im Mittelpunkt der Podiumsdiskussion beim Gewerbelunch in Küssnacht. Während viele Unternehmen händeringend nach Fachkräften suchen,

entscheiden sich immer weniger Jugendliche für eine handwerkliche Ausbildung.

Bei der interessanten Diskussion in der Tempus-Schule wurde schnell klar, dass nicht nur die Jugendlichen selbst, sondern auch ihr Umfeld eine entscheidende Rolle spielen. *(ts.)* **Seite 3**



Ueli Schlumpf.



Barbara Leutenegger.



Mattia Tedeschi.



Thomas Hess. BILDER PAT

ANZEIGEN

Suchen Sie den idealen Platz für Ihre **WERBUNG?**

Ich berate Sie gerne.

Simona Demartis
Anzeigenverkauf
Tel. 079 306 44 41
simona.demartis@bluwin.ch
www.derkuessnachter.ch



Küssnachter
Amtliches Publikationsorgan
für die Gemeinden Küssnacht
Lokalzeitung für Erlenbach und Herrliberg

Verlag Lokalinfo AG
Buckhauserstrasse 11
8048 Zürich

schmidli

- Vorhänge
- Bodenbeläge
- Bettwaren



Drusbergstrasse 18
8703 Erlenbach
Tel. 044 910 87 42
schmidli-erlenbach.ch

spa
Sicherheit & Schutz

Sorgfältig für
Ihre Sicherheit
im Einsatz.

• spa-sicherheit.ch



20 JAHRE

...ehemals Guggeli Sternen
Rattu Penugu
Restaurant und Vinoheque



Das italienische Restaurant
an der Goldküste

Reservieren: +41 79 9429341
restaurant@rattupenugu.com
Karrenstrasse 2, 8700 Küssnacht

DER NEUE OPEL GRANDLAND

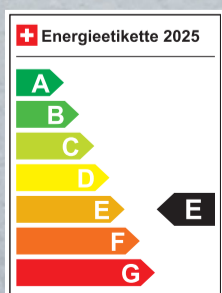
#GOGRAND

AB **CHF 38 770.-** ODER AB CHF 379.-/MT.

- // Erhältlich in drei Antriebsvarianten:
Benzin-Hybrid, Plug-in Hybrid oder Elektro
- // Designt und gebaut in Deutschland
- // Bis zu 585l Ladevolumen



ENERGIZE
YOUR LIFE /



Jetzt bei deinem Opel Partner live erleben.

Beispiel: New Grandland Edition, 1.2 Direct Injection Turbo Hybrid 48V mit elektrischem 6-Gang-Doppelkupplungsgetriebe (eDCT), 100 kW (136 PS). Barkaufpreis: CHF 37 770.- (Fahrzeugwert: CHF 38 770.- abzüglich CHF 1000.- Cash Prämie). Verbrauch 5,1-5,8 l/100 km, CO₂-Emission 122-143 g/km, Energieeffizienz-Kategorie: D-E. **Leasingbeispiel:** Laufzeit: 36 Monate, Laufleistung: 10 000 km/Jahr, Jahreszins nominal 2,99%, effektiv 3,08%. Sonderzahlung: CHF 7310.-, Leasingrate pro Monat inkl. MwSt.: CHF 379.-, Rücknahmewert: CHF 19 734.-. Angebot nur in Verbindung mit dem Abschluss einer Ratenausfall-Versicherung Secure4you+. Obligatorische Vollkaskoversicherung nicht inbegriffen. Leasingkonditionen unter Vorbehalt der Akzeptanz durch Santander Consumer Finance Schweiz AG, Schlieren. Der Abschluss eines Leasingvertrags ist unzulässig, sofern er zur Überschuldung des Leasingnehmers führt.

«Viele Junge wollen sich nicht mehr die Hände dreckig machen»

Lehrstellen bleiben unbesetzt, während immer mehr Jugendliche das Handwerk meiden. Beim Gewerbelunch in Küsnacht wurde diskutiert, wie die Berufslehre wieder attraktiver werden kann.

Tobias Stepinski

Ohne Nachwuchs keine Zukunft – mit diesen Worten eröffnete Küsnachts Gemeindepäsident Markus Ernst den Gewerbelunch in der Aula der Tempus-Schule. Wie kann das Gewerbe junge Menschen besser für eine Lehrstelle erreichen? Antworten darauf suchten die Teilnehmenden einer Podiumsdiskussion moderiert von Sibylle Saxer, Leiterin der Regionalredaktion der «Zürichsee-Zeitung». Sie nannte zwei zentrale Herausforderungen: den Fachkräftemangel und viele Jugendliche, die trotz offener Lehrstellen keine finden.

Thomas Hess, Geschäftsleiter KMU- und Gewerbeverband Kanton Zürich, sieht das Problem bei der Wahl der Lehrstelle. «Viele Jugendliche zieht es immer noch ins Büro, obwohl die künstliche Intelligenz den Arbeitsmarkt verändert.» Viel wichtiger sei die Frage, welche Berufe in Zukunft gefragt sind. «Man muss sich gut überlegen: Welche Jobs gibt es in zehn Jahren noch?»

Barbara Leutenegger, Rektorin des Schulhauses Tempus, sieht den Rückgang der Lehrlinge in den steigenden Ansprüchen der Eltern. «Vor allem in Küsnacht wünschen sich viele Eltern für ihre Kinder lieber eine akademische Laufbahn oder einen nichthandwerklichen Beruf.» Sie betont, dass mehr Aufklärung nötig sei,



Sassen auf der Bühne (v.l.): Mattia Tedeschi, ehemaliger Schüler der Tempus-Schule, Thomas Hess vom KMU- und Gewerbeverband Kanton Zürich, Moderatorin Sibylle Saxer, Tempus-Rektorin Barbara Leutenegger und alt Gemeinderat Ueli Schlumpf, früherer Inhaber Zimmerei Diethelm. BILD PASCAL TURIN

um das Handwerk als attraktive Berufswahl sichtbar zu machen.

Lehrling, jetzt stv. Betriebsleiter

Ein positives Beispiel für eine gelungene Berufsbildung ist Mattia Tedeschi, stellvertretender Betriebsleiter für Schulanlagen, der selbst das 10. Schuljahr bei der Tempus-Schule besuchte: «Ich hatte mehr Zeit, um zu überlegen, welchen Beruf ich erlernen möchte.» Doch auch er beobachtet: «Ich

sehe die hohen Ansprüche, und immer weniger Junge wollen handwerklich tätig sein.» Ueli Schlumpf, ehemaliger Inhaber der Zimmerei Diethelm, sieht diese Entwicklung kritisch. «Viele Junge wollen sich nicht mehr die Hände dreckig machen. Dabei braucht es gerade im Handwerk engagierte Fachkräfte.» Er hat fast 40 Lehrlinge ausgebildet und weiss, dass dies mit viel Aufwand verbunden ist. Am Rande wurde auch die finanzielle Belastung für

Unternehmen thematisiert. «Ein Studium an der Universität kostet 750 Franken pro Semester. Eine Ausbildung kann bis zu 20000 Franken kosten», erklärt Hess. Trotzdem sei es falsch, beide Bildungswege gegeneinander auszuspielen. Die Berufslehre müsse aufgewertet werden, betont Hess und versichert den Gewerblern: «Bald wird es den Professional Bachelor und Master für Lernende geben – das wird helfen.»

AUS DER GEMEINDE KÜSNACHT

Urnenabstimmung mit vier Vorlagen

Mit den Darlehen für die Baukredite für die Ersatzneubauten Alterswohnen Rebweg und Wangensbach, der Kreditbewilligung für die Schulraumerweiterung der Schulanlage Heslibach sowie der Erhöhung der Kinderkrippensubventionen entscheiden die Küsnachter Stimmberechtigten am 18. Mai an der Urne über gleich vier wichtige Vorlagen.

Immer mehr ältere Menschen wollen möglichst lange selbstbestimmt in den eigenen vier Wänden leben. Aus diesem Grund möchte die Gemeinde Küsnacht das Angebot «Wohnen mit Service» erheblich ausbauen und von heute 15 auf über 100 Wohnungen erhöhen. Die sich zu 100 Prozent im Eigentum der Gemeinde befindende Gesundheitsnetz Küsnacht AG plant hierfür den Bau von 98 altersgerechten Wohnungen. Für das Vorhaben wurden die gemeindeeigenen Liegenschaften Rebweg und Wangensbach als Standorte ausgewählt und ein Architekturwettbewerb durchgeführt.

Beim Standort Rebweg (bisher Tägermoos) werden die bestehenden Gebäude zurückgebaut. An deren Stelle wird ein Neubau mit 62 altersgerechten 1,5- bis 4,5-Zimmer-Wohnungen, einem Mehrzweckraum, Gemeinschaftsräumen und einer Tiefgarage errichtet. Für über 75 Prozent der Wohnungen werden die Mieten zwischen 1500 und 2200 Franken pro Monat liegen. Rund die Hälfte der Wohnungen liegen innerhalb der Mietzinsrichtlinien für Bezügerinnen und Bezüger von Ergänzungsleistungen. Die übrigen Wohnungen, insbesondere im Attikageschoss, werden zu Marktmieten vergeben.

Die Gesamtkosten für den Neubau Rebweg betragen 36000000 Franken (inkl. MWST und 12,5 Prozent Bauherrenreserve). Der Baubeginn ist im Dezember 2026 vorgesehen, mit einem voraussichtlichen Bezug im Jahr 2029.

Auf dem historischen Landgut Wangensbach wird das Alters- und Gesund-



Beim Standort Rebweg (bisher Tägermoos) sollen die bestehenden Gebäude durch einen Neubau mit 62 altersgerechten Wohnungen ersetzt werden.

heitszentrum Wangensbach zurückgebaut und ein Neubau mit 36 altersgerechten 1,5- bis 3,5-Zimmer-Wohnungen, einem Bistro und Büroräumlichkeiten für den neuen Spitexstützpunkt und die Beratung errichtet. Für über 65 Prozent der Wohnungen werden die Mieten zwischen 1500 und 2400 Franken pro Monat liegen. Rund die Hälfte der Wohnungen liegt innerhalb der Mietzinsrichtlinien für Bezügerinnen und Bezüger von Ergänzungsleistungen. Die übrigen Wohnungen werden zu Marktmieten vergeben. Die Gesamtkosten für den Neubau Wangensbach betragen rund 26500000 Franken (inkl. MWST und inkl. 12,5 Prozent Bauherrenreserve). Der Baubeginn ist für Dezember 2029 vorgesehen, mit einem voraussichtlichen Bezug im Jahr 2032.

Zur Finanzierung der Baukredite soll von der Gemeinde Küsnacht ein verzinliches Darlehen an die Gesundheitsnetz Küsnacht AG bereitgestellt werden.

Erweiterung Schulanlage Heslibach

Die Quartierschule Heslibach benötigt in unmittelbarer Zukunft mehr Raum für zwei bis drei zusätzliche Klassen sowie für

die Mittags- und Nachmittagsbetreuung. Aus diesem Grund ist eine Erweiterung der Schulanlage Heslibach notwendig. Das in einem anonymen einstufigen Architekturwettbewerb ermittelte Siegerprojekt sieht vor, das bestehende Schulgebäude Mittelfeldstrasse 4 aus dem Jahr 2009 um ein Geschoss aufzustocken. So entstehen drei autonome und flexible Einheiten mit Klassenzimmern und dazugehörigem Betreuungsraum.

Die Gesamtkosten für die Aufstockung inklusive Aufwendungen für die Provisorien belaufen sich auf 4625000 Franken inkl. MWST. Mit der Erweiterung der Schulanlage Heslibach wird dem Grundsatz, dass möglichst jedes Kind in seinem Quartier zu Fuss zur Schule gehen soll, Rechnung getragen. Auch sichert die geplante Aufstockung dank des haushälterischen Umgangs mit dem Bauland weiterhin eine strategische Landreserve für das Schularreal Heslibach. Weiter erfüllt sie die Anforderungen der angestrebten Vision 2040 der kommunalen Klima-, Grünraum- und Energiepolitik.

Die Gemeindeversammlung vom 2. Dezember 2024 stimmte der Kreditbe-



Das Alters- und Gesundheitszentrum Wangensbach wird durch einen Neubau mit 36 altersgerechten Wohnungen ersetzt. VISUALISIERUNGEN ZVG

willigung zu. Auf Antrag einer Stimmberechtigten wurde das Geschäft nachträglich an die Urne verwiesen.

Kinderkrippensubventionen

Immer mehr Familien machen Gebrauch von Krippenplätzen. In der Gemeinde Küsnacht stehen derzeit 184 Krippenplätze zur Verfügung, davon 24 in der gemeindeeigenen Kinderkrippe Heslibach und 160 in privaten Einrichtungen. Der Finanzbedarf hat sich durch die steigende Anzahl an unterstützten Familien sowie aufgrund der Entwicklung hin zu mehr Erwerbstätigkeit beider Elternteile erhöht. Der aktuelle Kredit von 500000 Franken ist nicht mehr ausreichend. Um den Bedarf sowohl für die gemeindeeigene als auch für private Krippen weiterhin abdecken zu können, wird eine Krediterhöhung auf 700000 Franken beantragt.

Die Abstimmungsunterlagen mit der detaillierten Weisung werden den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern circa in der zweiten Aprilhälfte zugestellt sowie auf der Website der Gemeinde Küsnacht (www.kuesnacht.ch) aufgeschaltet.

Gemeinde Küsnacht

PFARRKOLUMNE

Frühling – Jahreszeit der Hoffnung

Es wird Frühling. Wir spüren es in jedem Jahr auch körperlich. Und in der Natur ist es offensichtlich. Zugegeben: Die Supermärkte helfen uns, uns nicht mehr abhängig zu fühlen vom Wechsel der Jahreszeiten, nicht mehr abhängig zu sein vom Erfolg der Arbeit unserer Bauern. Und doch scheint irgendwie ein



«Jetzt heisst es Ballast abwerfen und leicht werden, weil die Zeit dazu reif ist.»

Matthias Westermann
Diakon röm.-kath. Pfarramt
Küsnacht-Erlenbach

neues Bewusstsein aufzubrechen. Nicht erst seit Lebensmittelskandale und globale Tierseuchen die industrielle Landwirtschaft in Misskredit bringen. Wir wollen nicht mehr das ganze Jahr Erdbeerkuchen essen oder Salatgurken, die nach Wasser schmecken. Alles hat seine Zeit. Auch für die Lebensgefühle gibt es Jahreszeiten. Zugegeben: Heizung, elektrisches Licht und Klimaanlage lassen uns kaum noch abhängig fühlen von den Jahreszeiten. Dennoch freuen auch wir moderne Menschen uns, wenn der Winter mit seinen Dunkelheiten, mit Schnee und Nässe, seinen gefährlich glatten Strassen und seinen kalten Stürmen vorbei ist. Wir leben kaum noch mit der Natur, aber wir spüren doch im Frühjahr die Sehnsucht nach Weite und Ferne, wollen nach draussen und setzen uns mit Begeisterung schon bei den ersten Sonnenstrahlen in ein Strassencafé. Wir erahnen in unserem Inneren eine Kraft, die schlichtweg Lebensfreude heisst. Es ist Frühling. Frühling ist ein jährliches Gottesgeschenk, welches uns Menschen guttut. Frühling ist gleichsam Erwachen, Bewegung, Leben für Jung wie für Alt, für die Melancholischen und für die Optimisten. Wenn die Wärme sich endlich durchsetzt, werden aus kleinen Knospen kräftige Pflanzen und herrliche Blüten. Frühling ist die Zusage, dass das Leben «überlebt» hat. Vor Jahren sah ich einmal einen Film, der im ärmlichen Osteuropa der vergangenen Jahrhundertwende spielte. Gleich am Anfang konnte man miterleben, wie die Menschen ausgelassen das Ende des Winters tanzend auf den Strassen feierten. Das Eis des zugefrorenen Flusses hatte nachts lautstark zu brechen begonnen, die Menschen in ihren Häusern aufgeweckt und erschreckt, und so tanzten sie sich während der Nacht auf den Strassen warm vor Freude über das Ende des Winters. Eine so dankbare Freude rührt unsereins fast zu Tränen; bestimmt auch, weil wir zu solch harmlosen Freuden kaum noch fähig sind. Frühling bringt Aufbruch und Veränderung, alles wird neu. Ostern, das grösste und wichtigste christliche Fest, ist nicht ohne Grund genau im Frühling angesiedelt. Jesus überwindet den Tod und erhebt zum Leben auf. Auferstehung ist Überwindung und Aufbruch, losgelöst von Erdschwere, die einem anhaftet wie Lehmklumpen und jegliche Bewegung einschränkt. Jetzt heisst es Ballast abwerfen und leicht werden, weil die Zeit dazu reif ist. Ostern schenkt uns jedes Jahr im Frühling diese Freude.

Näher bei den Leuten

Abwechselnd äussern sich hier Vertreterinnen und Vertreter beider Landeskirchen aus Küsnacht, Herrliberg und Erlenbach zu Geschehnissen in der Welt, oder sie äussern ihre Gedanken zu einem selbst gewählten Thema. Damit bringen sie die Kirche wieder näher zu den Leuten. ■

Amtliche Publikationen

Bestattungen

Junod geb. Ellenberger, Heidi, von Sainte-Croix VD, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Rietstrasse 25, geboren am 23. September 1933, gestorben am 26. Februar 2025.

Keul, Lucienne Elsa, von St. Gallen-Tablat SG, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Alte Landstrasse 136, geboren am 5. Juni 1940, gestorben am 26. Februar 2025.

Lang geb. Schärer, Dora, von Kreuzlingen TG und Zollikon ZH, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Tägermoosstrasse 27, geboren am 13. Februar 1930, gestorben am 2. Februar 2025.

Primas geb. Frauenfelder, Selina Margaritha Priti, von Zürich ZH, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Kusenstrasse 21, geboren am 18. Juni 1935, gestorben am 28. Februar 2025.

13. Februar 2025
Das Bestattungsamt

Erhöhung Subventionen Kinderkrippen Gemeinde Küsnacht / Genehmigung und Verabschiedung von Antrag und Weisung zuhanden Urnenabstimmung vom 18. Mai 2025

Der Gemeinderat hat auf Antrag der Schulpflege die Vorlage zur Erhöhung der Krippensubventionen zuhanden der Urnenabstimmung vom 18. Mai 2025 verabschiedet. Der von den Stimmberechtigten im Jahr 2010 genehmigte jährliche Kredit von Fr. 500'000.– ist aufgrund des gestiegenen Bedarfs an familienergänzender Kinderbetreuung und der Zunahme an unterstützungsberechtigten Familien nicht mehr ausreichend. Der Kredit soll daher auf Fr. 700'000.– pro Jahr erhöht werden.

Sitzung vom 26. Februar 2025

Kantonaler Richtplan, Planungs- und Baugesetz sowie Strassengesetz / Teilrevisionen / Vernehmlassung

Der Gemeinderat hat zur Teilrevision 2024 des kantonalen Richtplans und den dazu in Verbindung stehenden Revisionen des Planungs- und Baugesetzes sowie des Strassengesetzes Stellung genommen. Inhaltlich stehen die Themen Begrenzung von Lichtemissionen, neue Deponiestandorte und Regelungen zur Verschiebung von Bauzonen sowie Solaranlagen in Kernzonen im Fokus. Der Gemeinderat lehnt grundsätzlich alle Vorlagen ab und stellt entsprechende Streichungsanträge.

Pflegeheimbettenplanung 2027 / Provisorischer Versorgungsbericht und Entwurf der Verordnung über die Planung der stationären Pflegeversorgung / Vernehmlassung

Der Gemeinderat hat sich zum provisorischen Versorgungsbericht und zum Entwurf der Verordnung über die Planung der stationären Pflegeversorgung vernehmen lassen. Ziel der «Pflegeheimbettenplanung 2027» ist es, eine bedarfsgerechte, qualitativ hochstehende und langfristig finanzierbare stationäre Pflegeversorgung für die Zürcher Bevölkerung zu gewährleisten. Die Gemeinde Küsnacht hat sich hierfür mit den Gemeinden Zollikon und Zumikon zur «Versorgungsregion Unterer Zürichsee» zusammengeschlossen.

Erneuerungswahlen Legislatur 2026–2030 / Festlegung Termine

Der Gemeinderat hat die Termine für die Gesamterneuerungswahlen der Gemeindebehörden für die Amtsdauer 2026–2030 festgelegt. Der 1. Wahlgang findet am Sonntag, 8. März 2026, statt. Ein allfälliger 2. Wahlgang findet am Sonntag, 14. Juni 2026, statt.

13. März 2025
Der Gemeinderat

Amtliche Informationen

Berichte aus dem Gemeinderat

Sitzung vom 5. Februar 2025

Gesundheitsnetz Küsnacht AG / Darlehen für den Baukredit für den Ersatzneubau Alterswohnen Rebweg / Verabschiedung von Antrag und Weisung zuhanden Urnenabstimmung vom 18. Mai 2025

Der Gemeinderat hat die Vorlage zur Gewährung eines verzinslichen Darlehens von maximal 36 Millionen Franken an die Gesundheitsnetz Küsnacht AG zur Realisierung des Neubauvorhabens Alterswohnungen Rebweg zuhanden der Urnenabstimmung vom 18. Mai 2025 verabschiedet.

Am Standort Rebweg (Liegenschaft Schiedhaldenstrasse 74) werden die bestehenden Gebäude zurückgebaut und es wird ein Neubau mit 62 altersgerechten 1,5- bis 4,5-Zimmer-Wohnungen in unterschiedlichen Preisklassen, auch für Ergänzungsleistungsbeziehende, erstellt. Weiter sind ein Mehrzweckraum, kleinere Gemeinschaftsräume und eine Tiefgarage geplant. Das gesamte Gebäude, der Zugang und die Umgebungsgestaltung sind explizit auf die Bedürfnisse älterer Personen ausgelegt und werden attraktiv gestaltet.

Gesundheitsnetz Küsnacht AG / Darlehen für den Baukredit für den Ersatzneubau Alterswohnen Wangensbach / Verabschiedung von Antrag und Weisung zuhanden Urnenabstimmung vom 18. Mai 2025

Der Gemeinderat hat die Vorlage zur Gewährung eines verzinslichen Darlehens von maximal 26,5 Millionen Franken an die Gesundheitsnetz Küsnacht AG zur Realisierung des Neubauvorhabens Alterswohnungen Wangensbach zuhanden der Urnenabstimmung vom 18. Mai 2025 verabschiedet.

Am Standort Wangensbach wird das bestehende Gebäude zurückgebaut und ein Neubau mit 36 altersgerechten 1,5- bis 3,5-Zimmer-Wohnungen mit Service in unterschiedlichen Preisklassen, auch für Ergänzungsleistungsbeziehende, erstellt. Weiter sind ein Bistro und Büroräumlichkeiten für den neuen Spitexstützpunkt und die Beratung geplant. Beim Projekt wird besonderer Wert auf die gute Integration des Neubaus in die bestehende Umgebung mit den historischen Gebäuden des Landguts Wangensbach und der ausserordentlichen Gartenanlage gelegt.

Schulanlage Heslibach / Aufstockung und Schulraumerweiterung / Kreditbewilligung / Verabschiedung von Antrag und Weisung zuhanden Urnenabstimmung vom 18. Mai 2025

Der Gemeinderat hat die Vorlage zur Kreditbewilligung über Fr. 4'295'000.– für die Aufstockung des Gebäudes Miltfeldstrasse 4 zur Schulraumerweiterung in der Schulanlage Heslibach zuhanden der Urnenabstimmung vom 18. Mai 2025 verabschiedet.

Die Erweiterung der Schulanlage ist notwendig, weil die Schule Heslibach seit längerem zu wenig Platz hat und aufgrund des Bevölkerungswachstums die Zahl der Schülerinnen und Schüler weiter ansteigt. Die Lösung mit der Aufstockung des Kindergartens ermöglicht einen sorgfältigen Umgang mit Landreserven und fügt sich gut in die Umgebung mit teilweise denkmalgeschützten Gebäuden auf dem Schulareal Heslibach ein.

Die Gemeindeversammlung vom 2. Dezember 2024 hatte diesen Kredit bereits bewilligt. Auf Antrag einer Stimmberechtigten wurde das Geschäft jedoch an die Urne verwiesen.

familienzentrum küsnacht
BEGEGNUNG BERATUNG BILDUNG

FORSCHEN MIT KINDERN

SAMSTAG
9.30 – 11.15 Uhr

22. März Natur
28. Juni Wasser
27. September Luft
29. November Licht

EXPERIMENTE NATUR

Draussen gibt es viel zu entdecken: Pflanzen, Erde, Lebewesen und Naturphänomene. Wir erforschen die nahe Umgebung auf spielerische Weise. Für neugierige Kinder von 3 bis 6 Jahren in Begleitung. Wir sind draussen – wettergerechte Kleidung.

Sina Leutenegger, Studentin der Naturwissenschaften

KOSTEN Fr. 20.- / Familie (inkl. Znüni)
ANMELDUNG familienzentrum@kuesnacht.ch
079 837 18 27

Tobelweg 4 www.kuesnacht.ch/familienzentrum

13. März 2025

Das Familienzentrum



Das katholische Pfarreizentrum war trotz schönem Wetter gut gefüllt. BILD PEPS DÄNDLIKER

KÜSNACHTER SENIOREN-VEREIN

Gelungene GV mit guter Unterhaltung

Angemeldet waren 100 Mitglieder, aber wegen kurzfristiger Unabkömmlichkeiten waren schlussendlich 94 Mitglieder des Küsnachter Seniorenvereins (KSV) anwesend. Trotz herrlichem Frühlingswetter war das katholische Pfarreizentrum gut gefüllt. Der gesamte Vorstand hatte schon am Vormittag mit den Vorbereitungen zur gelungenen Generalversammlung 2025 begonnen.

Speziell begrüsst wurde das Ehrenmitglied H.U. Kull. Der im Jahr 2024 neu gewählte Präsident Peps Dändliker eröffnete seine erste GV pünktlich und führte recht ordentlich durch die Traktanden. Seiner Natur entsprechend war der Jahresrückblick gespickt mit humorvoll ausgeschmückten Anekdoten. Die Stimmenzähler waren auch dieses Jahr arbeitslos und alle Abstimmungen wurden «durchgeklatscht».

Der gesamte Vorstand wird den finanziell gut situierten Verein auch in Zukunft weiter führen. Die liebevoll angerichteten Fleischplättli konnten zu bluesigem Gesang und Gitarrenspiel genossen werden. Pete und Pat sorgten für die tolle Unterhaltung und der Präsident hatte auch noch ein kurzes Gastspiel mit seinem Waschbrett.

Peps Dändliker, Präsident KSV



Anmeldeunterlagen und Infos auf:
kuesnachterseniorenverein.ch

Auch in Küsnacht wird geplanscht

Das Kunstkollektiv Hotel Regina verwandelt öffentliche Brunnen in warme Badebecken. Von 14. März bis 1. April tourt es durch den Kanton und heizt am kommenden Dienstag den Brunnen der Kantonsschule Küsnacht.

Damjan Bardak

Wer sagt denn, dass Baden etwas für den Sommer ist? In Basel planscht man schon seit 2016 auch während der Wintermonate. Denn ein dort ansässiges Kollektiv wärmt mit einem mobilen Ofen von Ende November bis März die lokalen Brunnen. Mit Muskelkraft pumpt es das Wasser aus dem Brunnen durch den Holzofen und durch Schläuche zurück in öffentliche Brunnen, wo kurzerhand ein eigenes Thermalbad entsteht.

Nun organisiert das Kollektiv erstmals eine Tour, während der es innerhalb von zwanzig Tagen zehn Brunnen im Kanton Zürich heizt. Ausgehend von Bubikon im Zürcher Oberland, geht die «brunnen gehn»-Tour bis nach Stammheim ins Weinland.

Wie es für das Kollektiv Hotel Regina üblich ist, transportiert es sein Material mit dem Fahrrad auf Anhängern. «Das ist zum einen klimafreundlich», sagt Quirin Streuli, Mitgründer des Kollektivs. Zum anderen würden sich so die individuellen «brunnen gehn»-Anlässe zu einer Gesamtgeschichte verbinden.

Kunstkollektiv lanciert Projekt

Schon während ihres Studiums am Hyperwerk in Basel arbeiteten Quirin Streuli und seine vier Kollegen regelmässig an gemeinsamen Projekten. «Nach dem Studium wollten wir gemeinsam weitere Projekte durchführen und gründeten deshalb im Jahr 2016 das Kollektiv Hotel Regina», sagt Streuli. Die Namensgebung sei so erfolgt wie bei der Taufe eines Kindes. «Wir haben halt einen Namen gebraucht», sagt Streuli lachend. Zwar kursieren im Kollektiv mehrere Geschichten über den Hintergrund des Namens, doch würde keine der Wahrheit entsprechen.

Seit mittlerweile neun Jahren verwirklicht das Kollektiv Hotel Regina Projekte, die dazu dienen, öffentliche Räume künstlerisch zu verarbeiten. Sie würden nicht malen oder Skulpturen hauen, sondern Performance-Gestaltung betreiben,

Den Jakobsbrunnen in Basel verwandelte das Kollektiv Hotel Regina in ein heisses Bad.

BILD DOMINIK DOBER/
HOTEL-REGINA-KOLLEKTIV



bei der Raum und Publikum Teil ihrer Kunst werden.

«brunnen gehn»-Tour durch Zürich Aus demselben Interesse entstand «brunnen gehn», das seit 2023 ein eigener Verein aus Basel ist, der fünfzehn Mitglieder zählt. «Das Kollektiv Hotel Regina hat «brunnen gehn» ins Leben gerufen und später den Verein mitgegründet.»

Bald verlassen sie die Stadt Basel und führen das Projekt erstmals in grösserem Rahmen in einem anderen Kanton durch. Los geht es am 14. März. Nach jahrelanger Erfahrung freuen sich Quirin Streuli und der Rest des Kollektivs Hotel Regina, das städtische Umfeld zu verlassen und «brunnen gehn» hauptsächlich in ländlichen Gebieten durchzuführen. «Wir werden in den Ortschaften, durch die wir touren, neue Erfahrungen sammeln.» Denn das Publikum sei ein anderes als in urbanen Regionen. Ob sie denselben Ansturm wie in Basel erleben werden, davon lässt sich das Kollektiv Hotel Regina überraschen. «Doch genau das ist spannend», meint Streuli. Denn der Ort und die Men-

schen seien das Kunstwerk. Sie sollten das öffentliche Leben des jeweiligen Ortes authentisch darstellen und einen Treffpunkt für die Bevölkerung schaffen.

«Die Realisation der Tour benötigte viel und genaue Planung», sagt Quirin Streuli. Eine Herausforderung sei nur schon die Recherche nach tauglichen Brunnen gewesen, die eine gewisse Grösse hätten und auf einer vernünftigen Route liegen würden, um diese mit dem Fahrrad erreichen zu können. Zudem musste sich das Kollektiv ein Bild von den Brunnen machen und sicherstellen, dass es seine Aktion dort durchführen kann.

Badespass in Küsnachter Brunnen

Als einzige Ortschaft am Zürichsee wird Küsnacht während der «brunnen gehn»-Tour angefahren. Auf dem Areal der Kantonsschule Küsnacht heizt das Kollektiv Hotel Regina den grossen Brunnen, um ihn in ein Thermalbad zu verwandeln. «Es war extrem schwierig, am Zürichsee passende Brunnen zu finden.» Dieser sei der einzige gewesen. Im Zürcher Unterland hingegen gebe es unzählige Brunnen,

weshalb viele Stationen der Tour in diesem Gebiet liegen.

Die Aktion am 18. März wird von der Kantonsschule Küsnacht unterstützt. «Bei allen Destinationen sind wir auf die Unterstützung lokaler Vereine, Schulen und Gemeinden angewiesen.» Finanziert ist das Projekt zwar bereits vom Kanton, den Zugang zur Gesellschaft ermöglichen jedoch lokale Partner. «Zwar kommen einige von uns aus dem Kanton Zürich. Jedoch kennen wir nicht in all diesen Ortschaften Leute.»

Beim «brunnen gehn» angekommen, werden die Teilnehmerinnen zuerst ein Ritual durchlaufen, das folgendermassen abläuft: Nachdem sie sich in der mobilen Garderobe umgezogen haben, folgt nach einem Fussbad eine kalte Dusche. Daraufhin können sie in den erwärmten Brunnen steigen und den Badespass im Winter geniessen.



18. März, ab 11 Uhr,
Kantonsschule Küsnacht:
www.brunnengehn.ch

Sport, Spiel und Spass

In den Frühlingsferien organisiert «Moving Sportcamps» in Küsnacht ein Polysportcamp für Kinder und Jugendliche. Anmeldeschluss ist eine Woche vor Campstart.

In den Frühlingsferien von 28. April bis 2. Mai wird in Küsnacht ein spannendes und abwechslungsreiches Polysportcamp für Kinder und Jugendliche im Alter von 5 bis 14 Jahren stattfinden. Das Camp bietet die perfekte Gelegenheit, die Ferien mit sportlichen Highlights und spannenden Programmpunkten zu füllen. Hier können Kinder und Jugendliche ihre Leidenschaft für verschiedene Sportarten entdecken, neue Fähigkeiten erlernen und jede Menge Spass haben.

Das Programm umfasst eine breite Palette an sportlichen Aktivitäten: von klassischen Spielen wie Fussball, Unihockey und Basketball bis hin zu kreativen und einzigartigen Sportarten wie Trampolinspringen, Burgvölk und Parkour. Hier ist für jede und jeden etwas dabei. Abwechslungsreiche Spiele und sportliche Herausforderungen fördern die Beweglichkeit, Teamarbeit und Ausdauer. So wird jede Stunde zu einem neuen Abenteuer, bei dem die Kinder ihre eigenen Grenzen testen und neue Freundschaften knüpfen können.

Neben den sportlichen Aktivitäten spielt der soziale Aspekt eine zentrale Rolle. Das Camp bietet den Teilnehmenden nicht nur die Möglichkeit, ihre sportlichen Talente zu entfalten, sondern auch gemeinsam zu lachen, zu lernen und zu wachsen. In einem respektvollen und positiven Umfeld stärken die Kinder ihr



Im Camp von «Moving Sportcamps» stehen die Freude und der Spass im Mittelpunkt. BILD ZVG

Selbstvertrauen und ihre Teamfähigkeit. Durch die abwechslungsreichen Gruppenaufgaben und das gemeinsame Erlebnis entsteht ein starkes Gemeinschaftsgefühl.

Für die Eltern bietet das Polysportcamp eine wertvolle Entlastung in den Frühlingsferien. Während die Kinder bestens betreut sind und ihre Ferien mit spannenden Erlebnissen füllen, können die Eltern sich sicher sein, dass ihre Kinder in guten Händen sind. Im Camp von «Moving Sportcamps» stehen immer die Freude und der Spass im Mittelpunkt. Für alle Beteiligten ist eine gelungene Ferienzeit garantiert.

Anmeldung und weitere Informationen zum Polysportcamp sind auf der Website zu finden. Wer also in den Frühlingsferien nach einer coolen und sportlichen Auszeit sucht, ist hier richtig. (e.)



28. April bis 2. Mai, Küsnacht.
Weitere Informationen:
www.moving-sportcamps.ch

SC Küsnacht kämpft um Meisterehren

Das Team aus der 2. Liga überzeugt in den Playoffs und schafft Historisches zum 90-jährigen Bestehen des Traditionsvereins.

1934 wurde der SC Küsnacht (SCK) gegründet, und er hat in seiner Geschichte zahlreiche Höhen-, aber auch Tiefflüge erlebt. Die Saison 2024/25 darf gewiss zu den schönen Erlebnissen in den Klubannalen gezählt werden.

Nach Siegen über den EHC St. Moritz (2:0 in der Serie), den EHC Lenzerheide-Valbella (3:2) sowie die EHC Dürnten Vikings (3:1) qualifizierte sich der SCK für den Regionalfinal gegen den KSC Küsnacht am Rigi. In dieser Affiche (best of 3) geht es um den Ostschweizer Meistertitel. Der Gewinner dieses Finals darf sich mit den besten Teams aus der Zentralschweiz (EHC Oberlangenegg oder EHC Zuchwil-Regio) respektive der Romandie (CP Meyrin oder HC Moutier) um den Schweizer-Meister-Titel duellieren.

Nach einer gelungenen Qualifikation mit Rang 3 – punktgleich mit dem Tabellenbesten – startete die Equipe des Trainer-Duos Daniel Keller (Headcoach) und Sacha Wollgast (Assistent) zu einem veritablen Höhenflug in den Playoffs. Der Finalezug gegen Küsnacht darf als historisch bezeichnet werden: Zuletzt stand das Fanionteam des SCK in der Saison 1998/99 in einem Regionalfinal, damals in der 1. Liga gegen Wiki-Münsingen.

Als Team zusammengewachsen

Wie schon in den Playoff-Duellen zuvor blieben auch die Partien gegen das tempstarke Küsnacht spannend. Nach dem 3:4 nach Verlängerung auf der Kunsteis-



Überaus erfolgreiche Saison: das Kader des SC Küsnacht in der Saison 2024/25. BILD PETER SCHÄLCHLI

bahn Küsnacht (KEK) gelang den Seebuben 48 Stunden später dank dem 2:1-Erfolg der Ausgleich zum 1:1. Die beiden Teams traten am vergangenen Dienstag auf der KEK zur Belle (nach Redaktionschluss dieser Ausgabe) an.

Spielfreude, Teamgeist und individuelle Klasse – das zeichnet das Kollektiv des Trainer-Duos Keller/Wollgast aus. «Wir sind während der Saison immer mehr zusammengewachsen. Wer im Playoff den Titel holen will, muss mannschaftlich geschlossen auftreten», sagt Headcoach Keller, der in seiner 14. Saison für den SCK an der Bande steht. Im Gegensatz zu den Vorjahren treten die Spieler disziplinierter auf, das Kader ist viel tiefer besetzt. Als Schlüsselerlebnis bezeichnet der Chef-

trainer den zweiten Viertelfinal in St. Moritz, als der SCK aus diversen Gründen nur mit elf Spielern antrat und sich trotzdem 4:3 durchsetzte. «Wir haben im Oberengadin Taktik und System geändert, spielen seither defensiver und kassieren weniger Tore», erklärt Keller.

Dennoch erstaunt die Performance der Equipe, die im Hinblick auf diese Saison auf zehn Positionen verändert und verjüngt wurde. Kellers erfreuliche Bilanz: «Wir haben in vielerlei Hinsicht einen Schritt nach vorne gemacht.»

Florian A. Lehmann



Weitere Informationen:
www.sckuesnacht.ch

konzert küsnacht

Trio Eclipse
Rêverie

Lionel Andrey Klarinette
Sebastian Braun Violoncello
Francesco Granata Klavier

Sonntag
06.04.2025
17.00 Uhr
Einlass 16.30 Uhr

Seehof Festsaal
Hornweg 28, Küsnacht

Eintritt frei – Kollekte

Details: www.kuesnacht.ch (Veranstaltungen)
Gemeinderat und Kulturkommission Küsnacht

13. März 2025

Das Kultursekretariat

Erwachsenenbildung
Siebdruck Samstag, 29. März 2025, 09.30 – 16.00 Uhr

Rakel- und Druckseite sind nach diesem Workshop keine Fremdwörter mehr. Sie lernen die Grundabläufe des Siebdrucks kennen und können selbst mitgebrachte Textilien oder Papiere mit einem eigenen oder vorhandenen Sujet bedrucken. Der Workshop ist ideal für alle, die Lust haben sich auf die ersten Schritte des Siebdruckes zu begeben und das neu gewonnene Wissen gleich auszubauen.

Kosten: Fr. 90.–
Weitere Auskünfte: nicole@frezi.ch

08/24 Gesellschaft

13. März 2025

Die Erwachsenenbildung

KULTUR KIRCHE Goldküste
jazz + more live!

Barbara Dennerlein

am Freitag 14. März um 20 Uhr

in der Reformierten Kirche Küsnacht

Foto: Feinkorn

13. März 2025

Die Kulturkirche



Die Lernenden finden ein offenes Ohr

Auch an der Goldküste bekommen junge Menschen die Chance, einen Handwerksberuf zu erlernen. Im Herzen von Herrliberg bildet der über 100-jährige Familienbetrieb Frei Metallbau Lernende aus, und das mit grossem Erfolg, wie die Abschlusszeugnisse zeigen.

Karin Steiner

Eine kleine Ausstellung im Pausenraum der Frei Metallbau zeugt von der geschichtsträchtigen Vergangenheit des Familienbetriebs. Hier sind Esse, Amboss, Zangen und Hufeisen zu bestaunen, mit denen Firmengründer Ernst Frei I. 1920 als Huf- und Wagenschmied sich niedergelassen hatte. Inzwischen leitet Fabian Frei in vierter Generation das Familienunternehmen, das während der über hundertjährigen Geschichte stetig gewachsen ist und heute 25 Arbeitnehmende beschäftigt. Sieben davon sind Lernende, die auf verschiedenen Leistungsstufen hier ihre Lehre machen.

Drei Ausbildungsmöglichkeiten

«Die Ausbildung junger Berufsleute ist uns sehr wichtig», sagt Projekt- und Produktionsleiter Ivan Kozina, der für die Lehrlinge zuständig ist. «Wir wollen allen eine Chance geben und achten bei der Auswahl weder auf die Herkunft noch auf die Schulnoten. Wichtig sind mir bei der Begutachtung der Schulzeugnisse die Bereiche, bei denen es um ihren Einsatz, ihr Verhalten und ihre Teilnahme am Schulunterricht geht.»

Bei der Frei Metallbau werden drei Ausbildungen angeboten. Die Ausbildung Metallbauer/-bauerin EBA dauert zwei Jahre und ist quasi eine Anlehre, die es ermöglicht, einfache Arbeiten in der Werkstatt oder auf der Baustelle auszuführen. Die vierjährige Lehre als Metallbauer/-bauerin EFZ ist anspruchsvoller. Diese Berufsleute stellen in der Werkstatt Metallteile nach Mass her und sorgen auf den Baustellen für den sicheren Einbau. Das Spektrum reicht von Fenstern und Türen über Pergolen und Gittertore bis zu Treppen und Brücken. Dafür, dass die Kundenwünsche exakt geplant werden, sind die Metallbaukonstrukteure und -konstrukteurinnen zuständig. Ihr Arbeitswerkzeug ist der Computer, auf dem sie die Baupläne zeichnen und erstellen.



Die Lernenden Milad Ehsani, Mustafa Lendrit, Allegra Frei und Asel Sejfulai mit ihrem Lehrlingsbetreuer Ivan Kozina (v. l.) vor den Zeugen vergangener Metallbaukunst. Auf dem Bild fehlen Meris Basic, David Vukasovic und Enes Nuhij. BILD KARIN STEINER

Die Frei Metallbau bildet Lernende auf allen drei Ausbildungsstufen aus. Ihr Wunsch ist es, dass die jungen Berufsleute auch nach der Lehre der Firma ein paar Jahre treu bleiben.

Ein familiäres Umfeld

Frei Metallbau ist es wichtig, dass sich die Lernenden im Betrieb wohlfühlen und wissen, dass ihre Anliegen jederzeit ein offenes Ohr finden. Der Lehrlingsbetreuer steht regelmässig in Kontakt zur

Berufsschule und zu den Eltern. Bei schulischen Schwierigkeiten arbeitet er auch während der Arbeitszeit mit den Jugendlichen an den Aufgaben. Entsprechend stolz ist er auf die Resultate der Lehrabschlussprüfungen: Nicht selten sind «seine» Lernenden unter den Besten des ganzen Kantons.

Wichtig ist es, die Jugendlichen zu motivieren und ihre Freude am Beruf zu fördern. Wenn ein Fehler passiert, kann man darauf herumreiten oder man kann mit

dem Lernenden zusammen schauen, wie man es künftig besser machen könnte, lautet die Devise. Die sieben Lernenden, darunter auch drei Frauen, fühlen sich bei der Frei Metallbau jedenfalls wohl. «Mir gefällt die Vielseitigkeit in diesem Beruf», sagt zum Beispiel Milad Ehsani. Und Mustafa Lendrit, ein Lehrling im ersten Lehrjahr, ergänzt: «Wenn ich etwas brauche, wird mir immer geholfen.» Allegra Frei, Tochter von Geschäftsführer Fabian Frei, schätzt die gute Zusammenar-

beit im Team. «Auch die Lernenden unterstützen sich gegenseitig. Die Türen sind immer offen für alle.»

Aktiv Nachwuchs suchen

Jedes Jahr schliessen bis drei Lernende der Frei Metallbau ihre Ausbildung ab. Um Nachwuchs zu finden, lädt der Betrieb jeweils im Januar Sekundarschulklassen ein, zeigt ihnen die Abläufe und die vielfältigen Aufgaben, die auf die Berufsleute warten. Danach können sich Interessierte auf dem Berufsbildungsportal yousty.ch für eine Schnupperlehre bewerben. Auch dieses Jahr haben sich bereits viele angemeldet – darunter erfreulicherweise ein paar Mädchen. Bei der Frei Metallbau haben auch Jugendliche mit einer Behinderung eine Chance. Und als Swiss-Olympic-zertifizierter Ausbildungsbetrieb trägt die Firma dazu bei, dass Jugendliche Leistungssport und Berufslehre unter einen Hut bringen können.

Lehrstellenförderung: Im Einsatz für den Nachwuchs

Für Regula Hunziker von der Lehrstellenförderung Bezirk Meilen ist die Firma Frei Metallbau ein Vorzeigebetrieb, der auch andere Firmen dazu ermutigen soll, sich für den Nachwuchs zu engagieren. Die Lehrstellenförderung Bezirk Meilen wird von den Gemeinden Stäfa, Meilen, Männedorf, Herrliberg, Erlenbach und Küsnacht finanziert und hat zum Ziel, Arbeitgebende in der Schaffung und im Erhalt von Lehrstellen zu unterstützen. Mit einem breiten Lehrstellenangebot soll der Nachwuchs gefördert und eine breite Ausbildungspalette geboten werden. Seit 2007 hat die Lehrstellenförderung des Bezirks Meilen über 160 neue Lehrstellen geschaffen. Aktuell wird der Schwerpunkt auf Lehrstellen in den Fachkräftemangel-Branchen gelegt und sollen zweijährige Berufslehren gefördert werden.

LESERBRIEF

Recht, sich zu wehren

Aus der Küssnacher Politik «Schulraumerweiterung Heslibach – zwischen Container und Residenz?», Ausgabe vom 6. März 2025

Gratulation an Urs Duss für seinen differenzierten Artikel zur Schulraumerweiterung im letzten «Küssnacher». Dass sich Direktbetroffene mit dem Sachverhalt eingehend auseinandersetzen, liegt in der Natur der Betroffenheit. Im Gegensatz zu anderen Politikern, welche den Betroffenen deswegen zweifelhafte Gründe unterstellen, greift Urs Duss die Direktbetroffenen nicht an, sondern schreibt, dass diese das Recht hätten, sich zu wehren.

Wo kommen wir politisch hin, wenn Direktbetroffenen dieses Recht abgesprochen wird? Dürfen sich an den Flughafen grenzende Gemeinden gegen Südstarts nicht wehren, weil sie direkt betroffen sind? Dürfen sich Bauern gegen die Verschmutzung von Böden und Grundwasser nicht wehren, weil sie direkt betroffen sind? Dürfen sich Opfer von sexuellen Übergriffen nicht wehren, weil sie direkt betroffen sind? Dürfen sich Nachbarn nicht wehren, wenn durch eine Aufstockung Abstandsregeln verletzt werden, weil sie direkt betroffen sind? Dass neuer Schulraum geschaffen werden muss, ist klar, doch wieso muss dieser für unsinnig hohe Kosten und mit Verletzung von Abstandsvorschriften erzwungen werden, wenn zum Beispiel das Schulhaus Dorf zu viel tieferen Kosten aufgestockt werden könnte?

Urs Esposito, Küssnacht

AUS DER KÜSNACHTER POLITIK

Lebensqualität: Wohnen, Gewerbe und Information

Gut ein Jahr ist es her, dass sämtliche Küssnacher Parteien, das Bürgerforum und der Gewerbeverein eine Initiative zum Parkplatz Alte Landstrasse eingereicht haben. In dieser wurde gefordert, dass auf dem Areal nördlich des Gemeindehauses Laden- und Gewerbeflächen, Wohnraum sowie unterirdische Parkplätze entstehen. Für die Lebensqualität in Küssnacht ist dies wichtig. Spätestens nachdem die Drogerie Parfümerie 2023 wegziehen musste, war allen klar, dass es mehr zentralen Platz für Verkaufsflächen braucht. Dass bezahlbare Wohnungen nötig sind, ist unbestritten. Und die Parkplätze dienen Mitarbeitenden und Kunden von Gewerbe und Gemeinde.

In diesen Tagen hat das Initiativkomitee nach einem längeren Prozess einstimmig beschlossen, die Initiative zugunsten eines Gegenvorschlags der Gemeinde zurückzuziehen. Dieser entspricht dem eingereichten Anliegen. Die Gemeinde wird diesen Gegenvorschlag im Hinblick auf die Gemeindeversammlung vom 16. Juni vorstellen. Ich danke an dieser Stelle allen Involvierten inklusive der Gemeinde für die angenehme und sachorientierte Zusammenarbeit. Zusammen haben wir uns für ein Vorhaben eingesetzt. Und dieser

Gefäss für die Parteien

In dieser Rubrik bekommen in regelmässigen Abständen die Küssnacher Parteien und 2-mal im Jahr die Exekutive die Gelegenheit, einen Bericht zu schreiben. Die Schreibenden äussern ihre persönliche Meinung.



André Tapernoux, EVP Küssnacht. BILD ZVG

Einsatz ist mit dem Rückzug der Initiative nicht zu Ende, sondern beginnt erst richtig. Ich hoffe, dass die Idee, neben dem Gemeindehaus mehr Gewerbe- und Wohnraum zu schaffen, weiterhin auf breite Zustimmung der Küssnacher Bevölkerung stösst. Ich bin auch zuversichtlich, dass ein gutes Projekt erarbeitet wird, das auch eine für alle zugängliche und helle Tiefgarage beinhaltet.

Würde doch anderswo auch so politisiert wie in Küssnacht, denke ich manchmal. Doch keine Angst: Aus der Träumerei wache ich gleich wieder auf. Auch bei uns wird gestritten und manchmal nicht sachgemäss argumentiert. Das gehört zur Demokratie und muss man aushalten können. Ich bin froh, dass sich viele Leute für Küssnacht einsetzen. Das hilft, unsere Lebensqualität zu erhalten.

Um die Meinungen abzubilden, braucht es neben dem direkten Draht zu den Leuten auch die unabhängige Berichterstattung. 2022 habe ich in dieser

Kolumne geschrieben, dass wir immer noch das Privileg haben, dass es eine lokale Tageszeitung und den «Küssnacher» gibt, deren Journalisten über Aktuelles aus Küssnacht berichten. Das sei wichtig und soll erhalten bleiben. Unterdessen hat sich die Lage etwas verändert. Die «Zürichsee-Zeitung» bringt nur noch wenig Lokales. Und der «Küssnacher» hat einige Turbulenzen hinter und eine Neuausrichtung vor sich. Am 28. Februar hat die Gemeinde zudem das Amtsblatt neu geschrieben, was sie nach Submissionsrecht

regelmässig machen muss. Es ist zu hoffen, dass weiterhin eine gute Lösung gefunden wird.

Denn der Auftrag der Bevölkerung ist klar: Eine reine «Hofberichterstattung» braucht es nicht (und auch hier wiederhole ich mich). Es soll klar zwischen wertvollen Informationen der Gemeinde, neutraler Berichterstattung sowie Meinungen aus der Bevölkerung unterschieden werden. Das ist mir wichtig.

André Tapernoux,
Präsident EVP Küssnacht

ANZEIGE

Gewinnen beginnt mit einer Strategie

Jetzt Sonderzins sichern

Wir machen's möglich: Sicherheit und Chance in einem Spielzug.

llb.ch/anlagekompetenz

llb 1861

«Man kann doch nicht

Kaum eine Gemeinde hat sich so engagiert um ukrainische Flüchtlinge verdient gemacht wie Küsnacht. Zum dritten Mal j... erinnern sich Initiant Alexander Lüchinger und Gemeindepräsident Markus Ernst an die dramatischen Ereignisse. Mit ihm

Daniel J. Schütz (Text und Bilder)

Schockiert hält die Welt den Atem an, als Putins Panzer am 24. Februar 2022 in die Ukraine einfallen. Nach Jahrzehnten des Friedens tobt wieder ein Krieg in Europa. Angst herrscht unter den Menschen auf dem Kontinent. Die Konsequenzen dieser Zeitenwende sind unabsehbar.

Zwei Wochen nach dem völkerrechtswidrigen Überfall des russischen Despoten auf das Nachbarland tritt in Lublin, einer Stadt im polnisch-ukrainischen Grenzgebiet, ein Reiseocar die lange Fahrt in die Schweiz an: Gut 1500 Kilometer in über 20 Stunden. An Bord: 42 Frauen und Kinder – und Alexander Lüchinger. Der 72-jährige Küsnachter Ingenieur ist – abgesehen von den beiden Chauffeuren – der einzige Mann im Bus.

Jahrelang hat Lüchinger im Auftrag der Schweizer Regierung die Sanierung kommunaler Fernheizungsanlagen in den ukrainischen Städten Zhytomyr und Vinnytsia konzipiert und geleitet. Über Nacht sind jetzt die wehrfähigen Männer eingezogen worden, sie müssen russische Vorstösse an den Frontlinien im Norden und Osten abwehren. Lüchinger, der sich für das Wohl der ihm anvertrauten Familien verantwortlich fühlt, hat die letzten Tage mit der Vorbereitung einer aufwendigen Evakuierungsaktion verbracht. Er will die Frauen und Kinder seiner Mitarbeiter in die sichere Schweiz holen und bei befreundeten Familien einquartieren. Im Wallis hat er einen Reiseunternehmer gefunden, der den Bus und zwei Fahrer gratis zur Verfügung stellt.

Unter den Passagierinnen in diesem Bus ist auch Anna Kusnetsova, eine Angestellte der Schweizer Botschaft in der Hauptstadt Kiew. Auf halber Strecke der Fahrt in die Schweiz, in der Nähe von Dresden, öffnet sie auf dem Smartphone ihre Mailbox und wendet sich an Lüchinger.

Alexander Lüchinger: Ich las dieses Mail und wusste sofort, dass da sehr bald noch mehr auf uns zukommen würde, viel mehr...

Küsnachter: Was stand in diesem Mail?

Lüchinger: Der Bürgermeister von Zhytomyr wollte wissen, ob die Schweiz vierundzwanzig krebserkrankte Kinder aufnehmen und medizinisch versorgen könnte.

...und diese Anfrage erreichte Sie ausge-rechnet in einem Bus, in dem Sie 40 evaku-ierte Menschen aus der Ukraine in die Schweiz begleiteten!

Lüchinger: Das war reiner Zufall – und wohl auch eine seltsame Fügung.

Wie reagierten Sie auf das Mail?

Lüchinger: Man kann in einer solchen Situation nicht einfach nichts tun. Ich sagte der Frau, sie solle dem Bürgermeister ausrichten, dass wir schauen wollen, was sich machen lässt...

Und – was liess sich machen?

Lüchinger: Zunächst mussten wir die Frauen und Kinder aus Zhytomyr und Vinnytsia nach Uster bringen, wo sie von ihren Gastgeberfamilien in Empfang genommen wurden. Am nächsten Morgen sass ich zu Hause in der Schmalzgrueb beim Kaffee; es war ein Donnerstag, der neue «Küsnachter» lag druckfrisch auf dem Tisch – und da las ich dieses grosse Interview, das Sie mit unserem Gemeindepräsidenten geführt hatten. Er habe, liess sich Markus Ernst zitieren, eine Taskforce gebildet, die sich um die Aufnahme und Unterstützung von Flüchtlingen aus der Ukraine kümmern werde. In diesem Moment wusste ich, was zu tun war. Ich griff zum Telefon, rief den Gemeindepräsidenten an und erzählte ihm von der Anfrage wegen der krebserkrankten Kinder.

Markus Ernst: Der Krisenstab, den wir spontan an jenem Sonntag einberufen hatten, setzte sich zuerst aus Vertretern der Res-sorts Gesellschaft, Sicherheit und Zivil-

schutz zusammen. Es gab nicht viel zu überlegen, als Alexander Lüchinger anrief: Irgendwie, sagte ich mir, würde das mit diesen Kindern schon gehen.

Wie kamen Sie auf die Idee, ein Seniorenheim als Flüchtlingsunterkunft einzurichten?

Ernst: Der Sonnenhof war seit einigen Jahren nicht mehr bewohnt und stand leer; damit bot er sich als naheliegende Lösung an: Schon zuvor, auf dem Höhepunkt der Coronapandemie, hatten wir erwogen, den Sonnenhof als Pflegeeinrichtung zu nutzen. Damit war uns das Gebäude bekannt. Jetzt brauchten wir eine Unterkunft für krebserkrankte Kinder mit deren Müttern und minderjährigen Geschwistern sowie Platz für die Bewohnenden eines Behindertenheimes. Und alles musste innerhalb von vier Tagen bereitgestellt werden. Alles andere konnte warten.

Alles andere?

Ernst: Die ganze Administration, zum Beispiel der Mietvertrag mit der Stadt Zürich, der Besitzerin der Liegenschaft. Zunächst aber brauchten wir einfach den Zugang: Innerhalb von Stunden konnte ein Lernender unserer Gemeindeverwaltung bei der Stadt Zürich einen Schlüssel abholen.

Haben Sie sich schnell auf die Höhe der Miete geeinigt?

Ernst: Die Stadt Zürich hat wirklich schnell und unkompliziert reagiert, und auch das Angebot war mehr als fair. Es gab nichts zu verhandeln.

Lüchinger: Manch eine Vier-Zimmer-Wohnung kostet in Küsnacht mehr als der ganze Sonnenhof.

Markus Ernst und Alexander Lüchinger erleben im März 2022, zwischen zwei Donnerstagen vor exakt drei Jahren, die aufregendste Woche ihres Lebens. Als feststeht, dass der Sonnenhof das künftige Zuhause der krebserkrankten Kinder sein wird, steht die nächste Frage im Raum: Wer leitet den Betrieb? Wer kümmert sich um die krebserkrankten Kinder, um deren Mütter und Angehörige? Die Frage bleibt rhetorisch: Der Gemeindepräsident schaut dem Initianten der fluchtartigen Reise vielsagend in die Augen – und Lüchinger versteht: «Alles klar: Ich übernehme diese Verantwortung – und ich weiss, was ich ab sofort zu tun habe...» Ein Team von Freiwilligen und Gemeindeangestellten wandelt in aller Eile ein komplett leer stehendes Gebäude in eine Unterkunft für über 100 Personen um: Alle tech-



Drei Jahre Warten, Bangen und Hoffen im Sonnenhof (v.l.): Gesprächsleiter Daniel J. Schütz, Gemeindepräsident Markus Ernst, Dolmetscherin Anna Uminska

nischen Anlagen müssten kontrolliert, die gesamte Einrichtung muss komplettiert werden. Gleichzeitig nimmt Alexander Kontakt mit dem Walliser Busunternehmen Zerzuben auf, das bereits für die erste Evakuierungsaktion einen Car und zwei Chauffeure kostenlos zur Verfügung gestellt hat. «Diesmal brauche ich zwei Cars», sagt Lüchinger. «Gerne so schnell wie möglich.» Auch das Kinderspital wird vorge-wart: Bald schon sollen die kleinen Patientinnen und Patienten aus der Ukraine behandelt werden, zudem muss eine Krankenkasse gefunden werden, die im Rahmen eines Ausnahmeverfahrens die Kinder versichert. Derweil vermag selbst ein

positiver Coronatest Alexander Lüchinger nicht aufzuhalten. Knapp genesen besteigt er am Dienstag, 15. März, frühmorgens um zwei einen der beiden Busse. «Wann seid ihr zurück?», hat der Gemeindepräsident zuvor noch wissen wollen. «Wir brauchen 55 Stunden», hat Lüchinger errechnet. «Am Donnerstag um neun Uhr morgens sind wir wieder da!»

Tatsächlich treffen die Busse an jenem 17. März exakt zur angekündigten Zeit vor dem Sonnenhof in Küsnacht ein.

Drei Jahre danach haben mit Markus Ernst und Alexander Lüchinger auch Anna Uminska und Alexey Botvinov am runden Tisch im Sonnenhof Platz genommen,

um eine Zwischenbilanz zu ziehen. Anna Uminska, die in Zhytomyr als Dolmetscherin für Lüchinger arbeitete, sass mit ihrem kleinen Sohn Sascha in Lüchingers erstem Bus, der am 10. März 2022 in der Schweiz eintraf. Inzwischen ist sie von der Gemeinde angestellt worden und leitet – zusammen mit Lüchinger – den Betrieb im Sonnenhof.

Der Pianist Alexey Botvinov gehörte jahrzehntelang als Solist zum Orchesterensemble am Zürcher Opernhaus; in seiner Heimatstadt veranstaltete er mit den «Odessa Classics» Osteuropas grösstes Musikfestival. Seit dem Ausbruch des Krieges finden die «Odessa Classics» in verschiede-



Reise der Hoffnung: 1500 Kilometer auf der Autobahn.



Der Künstler

Alexey Botvinov, 60, Star-Pianist aus Odessa, möchte sein berühmtes Musikfestival «Odessa Classics» wieder in seiner Heimatstadt aufführen.

«Nach einem Zerstörungs-krieg wird die Kultur zuletzt aufgebaut.»



Der Unternehmer

Alexander Lüchinger, 72, Ingenieur und Initiant des Sonnenhof-Projekts. Vermittelt ausgemusterte Ambulanzen und Feuerwehrautos aus der Schweiz in die Ukraine.

«Die Flucht begann mit einem Interview im «Küsnachter».»

«... einfach nichts tun!»

...ährt sich in diesen Tagen eine denkwürdige Evakuierungsaktion. Am runden Tisch im ehemaligen Altersheim Sonnenhof ... blicken der ukrainische Pianist Alexey Botvinov und seine Landsfrau Anna Uminska besorgt in eine ungewisse Zukunft.



Pianist Alexey Botvinov und Initiant Alexander Lüchinger.

BILD VALENTYNA LYTUVYENKO

...en europäischen Städten und natürlich auch in Zürich statt. Botvinov lebt mit Frau und Sohn Mischa in Küsnacht.

Frau Uminska, Sie sind vor wenigen Tagen aus der Ukraine zurückgekommen, wo Sie Ihre Grossmutter besucht haben. Wie ist die Stimmung in Ihrem Land, nachdem Donald Trump Ihren Präsidenten Selenskyj vor laufenden TV-Kameras gedemütigt hat und geplante Friedensverhandlungen erst einmal platzen liess?

Anna Uminska: Die Menschen sind müde geworden – müde vom Krieg, vom alltäglichen Sterben; aber das waren sie schon lange vor diesem inszenierten Eklat. Man

sieht abends kaum noch Menschen auf der Strasse. Tagsüber fallen immer mehr junge Männer ohne Hände oder ohne Beine auf – Prothesenträger, die von der Front kommen. Das Leben wird immer teurer, weil die Preise steigen, während die Löhne stagnieren. Viele Betriebe kämpfen ums Überleben, weil die männlichen Mitarbeiter als Soldaten eingezogen worden sind. Am traurigsten sind die Militärfriedhöfe in jeder Stadt und jedem Dorf mit all den Fotos von jungen Männern, die ihr Leben noch vor sich gehabt hätten.

Herr Botvinov, Sie telefonieren täglich mit Ihrer Mutter und Ihrer Schwiegermutter in

Odessa. Warum holen Sie die alten Damen nicht in die Schweiz?

Alexey Botvinov: Sie wollen ihre Stadt nicht verlassen, weil sie die Sprache hier in der Schweiz nicht verstehen – und weil sie ihre Arbeit nicht aufgeben wollen: Meine Schwiegermutter ist 78 und arbeitet als Ärztin, meine Mutter lehrt mit 82 als Professorin an der Musikakademie. Doch das könnte sich bald schon ändern – jetzt, wo die Amerikaner keine Patriot-Abwehrraketen mehr liefern und das Leben in Odessa immer gefährlicher wird. Kürzlich ist unser schönstes Hotel, das «Bristol» in der historischen Altstadt, komplett zerstört worden, auch die Philharmonie wurde

schwer beschädigt – für mich ist das eine Tragödie.

Während die meisten Regierungen in Europa der Ukraine Waffen liefern und ihre Armeen und Arsenalen mit Hunderten von Milliarden aufrüsten, beruft sich die Schweiz auf ihre Neutralität und verweigert direkte Waffenlieferungen.

Botvinov: Dafür setzt sie sich auf der humanitären Ebene ein, das ist genauso wichtig und dafür bin ich dem Land, das mir unterdessen zur ersten Heimat geworden ist, unendlich dankbar.

Die Menschen in der Ukraine sind kriegsmüde geworden. Gilt das auch für uns? Ist uns dieser Krieg gleichgültig geworden?

Ernst: Müde sind wir nicht, aber vielleicht haben wir uns zu sehr an die täglich schlechter werdenden Nachrichten gewöhnt. Uns allen ist bewusst, wer der Aggressor ist; wir wissen, dass in der Ukraine täglich Kriegsverbrechen an der Zivilbevölkerung verübt werden, dass wir mehr tun müssen, um einen akzeptablen Weg für die Ukraine zu finden. Ich habe schon vor drei Jahren gesagt, dass es uns nicht nur ein Bedürfnis ist, die Ukraine zu unterstützen, wo es möglich ist – es ist schlicht unsere Pflicht. Und dazu stehe ich heute noch.

Fassungslos schauen wir zu, wie Donald Trump der Ukraine jede Unterstützung verweigert, wie er das transatlantische Friedensprojekt zunichtemacht, den atomaren Schutzschirm einklappt und die ehemaligen Verbündeten in Europa brüskiert.

Ernst: Dass Trump nicht alle Tassen im Schrank hat, dürfte mittlerweile jeder gemerkt haben. Angesichts dieser Tatsache und der weltpolitischen Situation müssen wir unser Verständnis von Neutralität einordnen. Wenn eine Diktatur eine Demokratie überfällt, wenn Russland täglich Kriegsverbrechen an der Zivilbevölkerung begeht und die Menschenrechte mit Füßen tritt, können wir nicht einfach wegschauen und sagen: Geht uns nichts an, wir sind neutral. Immerhin sind wir auch Depositär-Staat des Völkerrechts – und tragen entsprechend Verantwortung. Ich bin froh, dass ich nicht die Schweizer Aussenpolitik verantworten muss, sondern Präsident der Gemeinde Küsnacht sein darf.

Sie sind ja nicht nur Präsident dieser Gemeinde, als Brigadier der Schweizer Armee tragen Sie auch strategische Verantwortung. Ist es nicht blauäugig, wenn die

Schweiz glaubt, sie könne unter dem Vorwand der Neutralität keine Stellung beziehen und sich auch ohne die Nato zur Wehr setzen?

Ernst: Die Ukraine behauptet sich seit drei Jahren ziemlich erfolgreich gegen eine der mächtigsten Armeen. Man muss nicht einem Bündnis beitreten, um in einer akuten Bedrohungslage situativ zusammenzuarbeiten. Aber es braucht kompatible Waffensysteme, gemeinsames Training und einen Wehrwillen, der deutlich macht, dass der Eintrittspreis unverhältnismässig hoch ist.

Die Schweiz hat es auf dem Bürgerstock versucht, die Saudis tun es in der Wüste, aber bislang sind alle Friedensbemühungen fehlgeschlagen. Gibt es irgendwo noch Hoffnung?

Lüchinger: Über Nacht sind wir zum Spielball von machtbesessenen Imperialisten, verrückten Kleptokraten und Massenmördern geworden. Es gibt nur eine Hoffnung: Ich möchte in jenem Bereich, wo ich Einfluss nehmen kann, mein Bestes geben und die kleine Welt rund um mich herum in Ordnung halten. Wir müssen uns darauf einstellen, dass Europa überschwemmt wird von Menschen, die Putin mit dem Ziel vertreibt, die freie Welt zu destabilisieren. Meine Hoffnung ist, dass in der Schweiz endlich die Zeichen der Zeit erkannt werden und wir uns in enger Zusammenarbeit mit der europäischen «Koalition der Willigen» bereit machen, die Demokratie und Freiheit für unsere Kinder und Kindeskiner zu verteidigen.

Botvinov: Ich hoffe, dass die «Odessa Classics» eines Tages wieder auf der Potemkinschen Treppe stattfinden können. Aber das ist mehr ein Traum als eine Hoffnung, denn die Kultur ist das Letzte, was nach einem Zerstörungskrieg wieder aufgebaut wird. **Ernst:** Es ist doch klar: Einer greift an, der andere verteidigt sich. Russland kann aufhören anzugreifen – dann ist der Krieg zu Ende. Aber die Ukraine kann nicht aufhören, sich zu verteidigen, weil das ihre Kapitulation bedeuten würde und das Ende ihrer Existenz als freies demokratisches Land wäre.

Das wäre dann der Diktatfrieden, den Trump und Putin offenbar anstreben.

Ernst: Für mich undenkbar. Ich würde mein Land bis zuletzt verteidigen – und sei es mit dem Schanzknochen (Militärjargon für Klappspaten, Anm. d. Red.).

Uminska: Mein Sohn Sascha und ich haben die Schweiz lieben gelernt. Wir träumen davon, hier bleiben zu dürfen – und versuchen, alles zu tun, um von hier aus den Menschen in der Heimat zu helfen.

Lüchinger: Ich habe einen Verein gegründet, der ausgemusterte Ambulanzen, Tanklöschfahrzeuge, Feuerwehrautos und alles in die Ukraine vermittelt, was die Schweiz nicht mehr und die Ukraine dringend brauchen kann.

Ist das nicht ein Tropfen auf den heissen Stein?

Lüchinger: Wahrscheinlich schon – aber ein Tropfen ist besser als gar nichts.

Hilfe für die Ukraine

Am 21. März laden die Sonnenhof-Bewohnenden zur traditionellen Tavolata mit ukrainischen Spezialitäten. 80 Franken pro Person kommen Hilfsprojekten in der Ukraine zugute. Anmeldung: sonnenhof.ua@gmail.com

Mit einem neuen Verein vermittelt Alexander Lüchinger ausgemusterte Ambulanz- und Feuerwehrautos sowie technische Materialien aus der Schweiz in die Ukraine:

www.swiss-for-ukraine.ch



Der Politiker

Markus Ernst, 52, Gemeindepräsident und Brigadier der Armee, hat unbürokratisch das ehemalige Altersheim Sonnenhof als Unterkunft zur Verfügung gestellt.

«Wenn Putin seine Angriffe einstellt, ist der Krieg zu Ende.»



Die Vermittlerin

Anna Uminska, 35, Dolmetscherin, ist mit ihrem Sohn im Bus von Zhytomyr nach Küsnacht geflohen. Sie leitet mit Alexander Lüchinger den Betrieb im Sonnenhof.

«Ich habe die Schweiz lieben gelernt; hier möchte ich bleiben.»



Endlich in der Schweiz: Der erste Bus ist in Uster angekommen.

BILDER ZVG



Dieser QR-Code führt zum Interview im «Küsnachter», das am 10. März 2022 die grosse Evakuierungsaktion auslöste.

Publireportage

Musikalische Sternstunde erleben

Der Kiwanis Club Zollikon lädt am Sonntag, 16. März, zu einem Benefizkonzert. Gesammelt werden Spenden zur Förderung junger Musikerinnen und Musiker.

Die Violinistin Ilva Eigus (17) begeistert seit Jahren mit ihrem aussergewöhnlichen Talent und hat beim Kiwanis Club Zollikon schon fast Tradition. Kürzlich konnte sie ihre Erfolge mit ersten Preisen in renommierten Wettbewerben in Brüssel und Berlin weiter ausbauen. Dieses Jahr wird sie von zwei ebenso herausragenden jungen Musikern begleitet: Sarah Strohm (19) an der Bratsche und Maxime Grizard (18) am Cello. Beide wurden mehrfach bei internationalen Wettbewerben ausgezeichnet und spielen regelmässig auf grossen Bühnen.

Die drei Musiker haben sich an der internationalen Akademie von Seiji Ozawa in Rolle kennengelernt und dort gemeinsam musiziert. Für das Benefizkonzert in Zollikon haben sie ein abwechslungsreiches und

farbiges Programm mit Werken von Beethoven, Sibelius, Kodály und Piazzolla zusammengestellt.

Beethovens Streichtrio Nr. 3 in c-Moll aus op. 9 ist ein Meisterwerk voller Leidenschaft und Ausdruckskraft. Das selten gespielte Streichtrio in g-Moll von Jean Sibelius überrascht mit seiner Originalität und melodischen Tiefe. Kodálys Intermezzo spiegelt den Einfluss der ungarischen Volksmusik wider und überzeugt mit seinem schwungvollen, fast tänzerischen Charakter. Astor Piazzollas «Primavera Porteña» schliesslich bringt mit seinen mitreissenden Tangorhythmen eine besondere Überraschung ins Programm.

Der Erlös dieses Konzerts kommt einem guten Zweck zugute: Wir sammeln Spenden zur Förderung junger Musikerinnen und Musiker. Erleben Sie eine musikalische Sternstunde und unterstützen Sie gleichzeitig ein grossartiges Projekt. (pd.)

Sonntag, 16. März, reformierte Kirche Zollikon, 18 Uhr

Sie geben ein Konzert in Zollikon (v.l.): Ilva Eigus, Maxime Grizard und Sarah Strohm. BILD ZVG



TREUHAND Steuern



Seit über
75 Jahren

ggm+partner
seit 1945

Ihre Treuhand- und
Immobilien-gesellschaft
an der Goldküste.

Untere Dorfstrasse 14 | CH- 8700 Küsnacht ZH
T +41 44 913 16 16 | info@ggm.ch | www.ggm.ch

MTN
Treuhand AG

MTN Treuhand AG 044 910 32 48
Ob. Heslibachstrasse 8 info@mtn.swiss
8700 Küsnacht www.mtn.swiss

Treuhand | Steuern | Buchhaltung

FS Fritz · Steffen + Partner
FINANZEN | STEUERN | ERBSCHAFTEN

8125 Zollikerberg | Forchstrasse 191 | Telefon 044 - 481 80 80 | info@fritz-steuerberatung.ch

**IHR PARTNER FÜR
STEUERBERATUNG
UND VORSORGEPLANUNG**

STEUERERKLÄRUNG

Profitieren Sie von unserem umfassenden Service in Steuerfragen und lassen Sie Ihre Steuererklärung durch uns ausfüllen.

Wir freuen uns auf Ihre unverbindliche Kontaktaufnahme.



Theo Gerber

G_FB KÜSNACHT AG
Zürichstrasse 145 — 8700 Küsnacht
+41 44 910 32 33 — info@g-fb.ch — g-fb.ch

**G_FB
KÜSNACHT**



Er ist der Herrliberger des Jahres

Im Restaurant Kittenmühle wird David Pestalozzi zum «Herrliberger des Jahres 2024» gekürt. Begonnen hat alles zufällig in einem Zug – heute sind die Bio-Strath-Produkte sogar bei den Scheichs beliebt. In seiner Rede erzählt er, warum das so ist und was man besser nicht gleichzeitig tun sollte.

Tobias Stepinski

«Noch nie war die Wahl so einfach wie in diesem Jahr», sagt Rolf Jenny, Präsident des Vereins Herrliberger, zu Beginn seiner Rede. Rund 50 Gäste sind ins Restaurant Kittenmühle gekommen, um die neunte Auszeichnung zum «Herrliberger des Jahres» mitzuerleben. Der Verein würdigt mit diesem Preis Personen, die sich besonders in Herrliberg engagieren.

In diesem Jahr fällt die Wahl auf David Pestalozzi (64), Geschäftsführer der Herrliberger Firma Bio-Strath, die Nahrungsergänzungsmittel herstellt. Das Familienunternehmen wurde 1961 von Pestalozzis Vater gegründet und produziert Kräuterhefepräparate, die heute in über 50 Ländern verkauft werden.

Bio-Strath bei den Scheichs beliebt

Die Entstehungsgeschichte reicht jedoch weiter zurück: Firmengründer Fred Pestalozzi litt einst am Menière-Syndrom, einer Innenohrerkrankung mit Schwindelanfällen. Zufällig begegnete er im Zug dem Chemiker Walter Strathmeyer, der ihm von seinem konzentrierten Kräuterhefepräparat erzählte. Pestalozzi probierte es aus und konnte sich erholen. Er führte das Unternehmen lange selbst und baute es stetig aus, bevor 1986 mit David Pestalozzi die zweite Generation in die Firma eintrat.

«Unsere Produkte sind sogar bei den Scheichs ein Renner», erzählt Pestalozzi



Irgendwann auch mal «Herrliberger des Jahres»? Kevin Pestalozzi (l.) mit Vater David, der für sein Engagement in Herrliberg geehrt wurde. BILD TS

bei seiner Rede und berichtet, dass die Kräuterhefepräparate etwa bei Dromedardarzüchtern in Dubai beliebt seien. Diese bereiten ihre Tiere mit den Produkten auf Schönheitswettbewerbe vor, so Pestalozzi.

Mittlerweile beschäftigt Bio-Strath 25 Mitarbeitende am Standort Herrliberg.

Pestalozzi übernahm die Firma von seinem Vater, den er als den «eigentlichen Pionier» bezeichnet. Von ihm habe er gelernt, Herausforderungen mutig und pragmatisch anzugehen: «Mein Vater sagte mir stets: Pack die Dinge mit Mut und Leidenschaft an – do it.» Im vergangenen Jahr entschied sich Pestalozzi, das

Unternehmen an die Berner Firma Ebi-Pharm zu verkaufen, die auf Gesundheitsprodukte spezialisiert ist. «Ich bin sehr froh, einen Käufer gefunden zu haben, der sowohl den Standort Herrliberg als auch den Namen Bio-Strath und die Arbeitsplätze erhalten will.» Qualität und Tradition seien ihm immer wichtiger ge-

wesen als schnelles Wachstum, betont Pestalozzi.

Auf dem Boden geblieben

In seiner Laudatio würdigt FDP-Gemeindepräsident Gaudenz Schwitter Pestalozzis unternehmerischen Einsatz: «David Pestalozzi lebt pure Perfektion. Er führt nicht einfach nur ein Unternehmen, sondern eine Vision.»

Gleichzeitig hebt Schwitter hervor, dass David Pestalozzi trotz seines Erfolgs sehr nahbar geblieben sei. «Er ist jemand, den man jederzeit im Dorf trifft und unkompliziert ansprechen kann. Das schätzen die Herrlibergerinnen und Herrliberger.»

Besonders freut sich Unternehmer David Pestalozzi, dass mit seinem Sohn Kevin seit Anfang Jahr bereits die dritte Generation im Familienbetrieb tätig ist. Kevin Pestalozzi unterstützt das Unternehmen im Bereich Verkauf International sowie E-Commerce. An diesem Abend sind auch seine weiteren zwei Söhne dabei. Pestalozzi gibt Kevin auf den Weg: «Hab Leidenschaft fürs Produkt, aber vor allem auch für deine Mitarbeitenden.»

Zum Schluss sorgt Pestalozzi nochmals für Gelächter, als er den Gästen einen persönlichen Tipp gibt, was er aus eigener Erfahrung definitiv nicht nochmals tun würde: «Im gleichen Jahr heiraten und die Geschäftsleitung übernehmen – das kann ich wirklich niemandem empfehlen.»

REFORMIERTE KIRCHE KÜSNACHT

Musikalischer Gottesdienst begeisterte nicht nur in der Kirche

Ein aussergewöhnlicher musikalischer Gottesdienst begeisterte das Publikum – nicht nur die Menschen auf den Kirchenbänken, sondern dank Liveübertragung im Schweizer Radio und Fernsehen (SRF) auch Tausende, die die Feier zu Hause an Fernseher oder Radio miterlebten.

In der reformierten Kirche Küsnacht finden seit vielen Jahren Anlässe mit unterschiedlichen musikalischen Schwerpunkten statt. In verschiedenen Formaten mit dem Fokus auf einzelne Musikstile sollen spirituelle Inhalte und Gedanken über «Gott und die Welt» auch für Menschen erfahrbar werden, die über den traditionellen Sonntagsgottesdienst nicht zu erreichen und keine klassischen Kirchgänger sind. Eines dieser Formate ist «jazz+more», initiiert und mit grosser Passion geleitet von Pfarrer René Weisstanner.

Am 2. März fand ein «jazz+more special» als Sonntagsgottesdienst statt, bei dem sich alles um die Liebe und Liebesgeschichten drehte: in der Lesung, in der Predigt und in der Musik. Gemäss Pfarrer

Weisstanner ist «ein Gottesdienst, in dem die Liebe nicht vorkommt, ein verlorener Gottesdienst».

An diesem Morgen konnte er aus dem Vollen schöpfen, ist doch die Liebe Thema der meisten Jazzstücke. So konnte er auch dank Texten und Interpretationen der Jazzmusiker Duke Ellington und Oscar Peterson mühelos Verbindungen knüpfen zwischen der Musik und den verschiedenen Liebesgeschichten, denen er in seiner Predigt nachspürte.

Jazz in verschiedensten Facetten machte die Feier zu einem begeisterten Erlebnis. Wie René Weisstanner im anschliessenden Interview «Nachgefragt» betonte, zeichnet sich der Küsnachter Kirchenmusiker Christer Løvold durch ein ganz aussergewöhnlich vielfältiges Können aus. Dass dies auch nur schon innerhalb des Jazz voll und ganz zutrifft, bewiesen die musikalischen Leckerbissen, die in unterschiedlichsten Formationen zu hören waren.

Da war einmal die «Little Jazz Mass» von Bob Chilcott, eindrucksvoll dargeboten von den Swiss Gospel Singers und Mitgliedern von Cantus, dem Chor der reformierten Kirche Küsnacht. Unter der Leitung von Christer Løvold rissen der

70-köpfige Chor und die begleitende Jazz-Band das Publikum mit. Mit Oscar Petersons «My One and Only Love» begeisterte Løvold als Solist. Die Band mit Adam Taubitz an Violine, Trompete und Gitarre, Felix Klaus am Bass, Alex Wäber am Schlagzeug und Christer Løvold am Flügel schloss die Feier mit «James» von Pat Metheny & Lyle Mays ab.

Gemäss Løvold besteht eine der Schwierigkeiten, Jazz in einen Gottesdienst zu integrieren darin, dass die Stücke zu lang sind. Das Publikum hätte jedoch nur allzu gern einer ausführlicheren Version von «James» gelauscht – doch dieses Mal gab der Zeitplan des Fernsehens das Programm vor.

Im nächsten «jazz+more» vom 14. März bringt die international renommierte Jazz-Organistin Barbara Dennerlein mit ihrem unverwechselbaren Stil die grosse Kirchenorgel zum Klingen. Dann wieder im gewohnten «jazz+more»-Format: Im ersten Teil greifen Musik und Wort ineinander, im zweiten Teil präsentiert sich die Künstlerin konzertant.

Für alle, die die Liveübertragung verpasst haben: Auf srf.ch/gottesdienst kann der Jazz-Gottesdienst im Nachhinein noch geschaut werden. Angelika Weiser

REFORMIERTE KIRCHE KÜSNACHT

Schlagerhoffnung Madlen Rausch feiert Schweizer Debüt

Die 30-jährige Newcomerin aus Deutschland gibt am 16. März ihr Schweizer Debüt in der Reformierten Kirche Küsnacht. Sie lässt ihre gefühlvollen Lieder bei «pop+more» von Pfarrer Andrea Bianca interpretieren.

Madlen Rausch garantiert einen Abend, an dem es nicht nur um Musik geht, sondern auch um ihre Bedeutung und die damit verbundene Emotion. Dabei lässt die Sängerin tief in ihre Seele blicken und lädt das Publikum auf eine emotionale Reise ein.

Zu Gast bei Florian Silbereisen

Madlen Rausch überzeugte mit gefeierten Auftritten bei Florian Silbereisen bereits ein Millionenpublikum. Duette mit Bernhard Brink und Chris Thompson (Sänger der Manfred Mann's Earth Band) zeigen ihre Vielseitigkeit. Sie ist ausgebildet in klassischem Gesang, Klavier, Tanz und Ballett. Neben ihrer musikalischen Laufbahn schloss sie ein Studium der Politik- und Medienwissenschaften sowie des Medienmanagements ab und arbeitet als Radio-Redakteurin.

Ihre Schweizer Premiere findet in einer Kirche statt, was bedeutet das für Sie?

Eine Kirche ist für mich ein besonderer Ort. Die Ruhe und Stille, die man dort erfährt, hat man an keinem anderen Ort der Welt. Ich zünde in Kirchen oft eine Kerze an und halte einen Moment inne. Ich bin auch gespannt, was Andrea Bianca zu meinen Liedern sagen wird. Die Schweizer Schlagersängerin Linda Fäh, die vor einem Jahr bei Andrea zu Gast war, hat mir begeistert von seinem Format «pop+more» erzählt.

Sie haben Politologie studiert und setzen jetzt ganz auf die Musik. Wie kommt das?

Dass ich in meinem Leben etwas bewegen will, war schon klar, als ich zum Stu-

dium bin. Ich dachte, mit so einem Studium kann ich was verändern, voranbringen. Andere, mit denen ich studiert habe, gingen nach Oxford, um gross ins internationale Geschäft einzusteigen, aber mir wurde klar: Ich will professionell Musik machen. Das ist meine Sprache, mit der ich etwas bewegen möchte. Meine Mission ist es, durch Musik eine Welt zu erschaffen, in der sich Menschen auf Augenhöhe begegnen. Wenn ich spüre, dass die Musik, die mich am meisten berührt, auch andere berührt, ist das für mich das grösste Geschenk.

Sie sind in klassischen Gesang ausgebildet. Warum singen Sie Schlager?

Das Klassische ist eine gute Grundlage für mich. Ich mag Bach am Klavier, aber mir hat Filmmusik und Popmusik schon immer besser gefallen. Schlager bereiten mir und vielen Menschen Hochgefühle. Das weiss ich, seitdem ich mit Partybands durchs Land gezogen bin. Darum finde ich es sehr schön, dass neu auch die Kirche ihre Türen für Schlager öffnet.

Wie lautet Ihr Fazit zu Ihrem bisherigen Weg in der Schlagerwelt?

Es ist ein harter Kampf, aber auch mein persönlicher Glücksrausch: Seit 2024 bin ich unter Vertrag bei einem grossen Musiklabel. Meine Familie steht hinter mir. Und ich habe ein engagiertes Team mit der Vision, durch Musik Herzen zu berühren. In Weimar lebend, zitiere ich hier gerne Goethe, der sagt: «Es muss von Herzen kommen, was auf Herzen wirken soll.» Schlager zu singen, macht mir unfassbar viel Spass. Ich freue mich auf alles, was wir auf dem vor uns liegenden Weg erschaffen. (red.)



Am 2. März fand ein «jazz+more special» als Sonntagsgottesdienst statt. BILD SRF

Reformierte Kirche Küsnacht, untere Hesi-bachstrasse 4, pop+more: Madlen Rausch mit Andrea Bianca, Sonntag, 16. März, 18 Uhr, im Anschluss Apéro (Bier, Brezel und Prosecco)



Familienclub Robinson Herrliberg Für die Fasnacht schien die Sonne

Biene Maja auf der Klatschmohnwiese: Klar, dass bei diesem Motto des Familienclubs Robinson in Herrliberg die Sonne schien. Am Sonntag, 2. März, startete der Kinder-Fasnachtsumzug auf dem Dorfplatz mit Musik der «Not-Gugge» aus Herrliberg und Meilen. Laut und kunterbunt ging es ab 14.33 Uhr durch die Strassen zur Vogtei, angeführt von einem Fasnachtswagen: Ein Traktor zog einen umgebauten Pferdeanhänger. Eine zweite Fasnachtsgruppe fuhr mit einer rollenden Bar namens Beach-Club Steinrad. Begleitet wurde der Wagen von Rettungsschwimmern in Baywatch-Kostümen und cool gekleideten «Hawaii-Boys», die auf einem rollenden Surfbrett unterwegs waren. Aber Achtung: Sie wurden von einem riesigen Haifisch und einem Babyhai verfolgt. Das Motto der Gruppe

drehte sich um die Badi Steinrad: «VIP, nur für Herrliberger». Die Badi Steinrad beschäftigt die Gemeinde Herrliberg bereits seit einigen Jahren, denn Herrliberg wünscht sich eine attraktive eigene Badi – so wie die Nachbargemeinden. Vielleicht inspiriert die bunte Truppe ja dafür, die Pläne bald in die Tat umzusetzen. Auf dem Vogtei-Vorplatz und in der Trotte ging die Fasnacht fröhlich weiter. Mit Guggenkoncert, Hüpfburg und Tanzanimation für die Kleinen, Buffet, Musik und Spielen mit der Cevi Herrliberg. «Es war eine rundum gelungene Fasnacht mit vielen glücklichen Kindern. Ganz schön war, dass diesmal auch die Cevi mit dabei war – wir freuen uns über den stetigen Zuwachs an Fasnachtsbegeisterten», so Ronja Treier, Präsidentin des Familienclubs. (e.) BILD ZVG

REFORMIERTE KIRCHE ERLENBACH

Podium: Wie erhalten wir den Frieden?

Am Freitag, 21. März, lädt die reformierte Kirchgemeinde Erlenbach zu einem Podiums- und Publikumsgespräch über ein sehr aktuelles Thema mit dem Armeechef Thomas Süssli und Martin Dahinden, ehemaliger Botschafter in den USA, ein.

Wir leben in unruhigen Zeiten, in denen die sicherheitspolitischen Herausforderungen für die Schweiz und Europa zunehmen. Gewohnte Sicherheitspartnerschaften sind infrage gestellt, neue Bedrohungen gewinnen an Gewicht, und es ist absehbar, dass die Migrationsfrage uns so schnell nicht wieder loslassen wird.

Welche Optionen die Schweiz in dieser veränderten Lage hat, wollen wir mit dem noch amtierenden Armeechef Thomas Süssli und mit Martin Dahinden, ehemaliger Botschafter in den USA und zuvor Direktor der Deza, diskutieren. Moderation: Pfarrer Alexander Heit und Pfarrer Anders Stokholm. (e.)

Freitag, 21. März, 19.30 Uhr, anschliessend Apéro (Eintritt frei), Kirchgemeindehaus, Schulhausstrasse 40, Erlenbach. www.ref-erlenbach.ch

Ihr eingesandter Text

Diese Zeitung publiziert Vereinsberichte. Länge: maximal 2500 Zeichen inkl. Leerzeichen umfassen. Texte bitte per E-Mail schicken an kuesnachter@lokalinfo.ch. (red.)

ANZEIGEN

Frühlingszeit

W
S
WWW.WAELTY-STOREN.CH
Wir begleiten Sie
innovativ bei der
Realisierung Ihrer
Beschattungswünsche
Telefon 044 910 66 00
8700 Küsnacht

24 Stunden
Notfallservice
Tel. 044 910 02 12

Heeb + Enzler AG
Elektro – Telecom
Untere Wiltisgasse 14
8700 Küsnacht
www.heeb-enzler.ch
info@heeb-enzler.ch

e gueti Verbindig!



Schulkinder

Lösen Sie Ihren **Schulgutschein** bei uns ein.

Dazu erhalten Sie **GRATIS** einen digitalen Scan der Zähne inklusive einer Kurzanalyse (**WERT Fr. 80.-!**)

Vertrauen Sie auf Erfahrung und modernste Technik!

Die Zähne Ihrer Kinder sollten im Wachstum richtig stehen, damit sie sich stark und gesund entwickeln!

Gesunde Zahnzukunft für Ihre Kinder!

Fixieren Sie gleich einen Beratungstermin bei unserer **KFO-Spezialistin.**

Zahnklinik Küsnacht AG
Goldbacherstrasse 3a
8700 Küsnacht

044 915 17 77
www.zk-k.ch
klinik@zk-k.ch

SIE RÄUMEN, ZÜGELN ODER HABEN EINEN NACHLASS?
Gegenstände die Sie nicht mehr brauchen können Sie zu Geld machen.
Z. B. Stand-/Wanduhren, Möbel, Bilder, Teppiche, Kameras, Näh-/Schreibmaschinen, Porzellan, Taschen, Kleidung, Musikinstrumente, Zinn u.v.m.
Info Braun-Minster: 076 280 45 03

Wir kaufen Ihre Uhren

Patek Philippe, Cartier, Heuer, Rolex, Omega, usw.
Armbanduhren, Taschenuhren, Chronographen, usw.
Egal ob defekt oder funktionstüchtig

Aktion im März

Wir zahlen **20% über Marktpreis**
Wir freuen uns auf Ihren Anruf
AC Uhrenkauf – Ihr Uhrengeschäft
079 510 91 91, info@ac-uhrenkauf.ch
www.ac-uhrenkauf.ch

IMMOBILIEN

Familie sucht
IMMOBILIE/GRUNDSTÜCK
Finanzierung gesichert.
Wir würden uns
über Ihr Angebot freuen.
Bitte an: r.compact@outlook.com

Ihr Inserat im «Küsnachter»

Simona Demartis
Anzeigenverkauf und -beratung
Tel. 079 306 44 41
simona.demartis@bluwin.ch

Sorgentelefon für Kinder
0800 55 42 10
weiss Rat und hilft
sorgenhilfe@sorgentelefon.ch
SMS-Beratung 079 257 60 89
www.sorgentelefon.ch
PC 34-4900-5

WASSERBALL

Nachwuchs der Aquastar siegt

Frühlingsgefühle für den Wasserball-Nachwuchs: Die U16- und U14-Teams trumpten mit Top-Leistung auf.

Am Samstag übernahmen die Wasserballer von Aquastar U16 die Gastgeberrolle im Hallenbad Heslibach in Küsnacht. Die Gäste aus der Diplomatenstadt Genf belegten in der laufenden Meisterschaft den zweitletzten Tabellenrang, waren aber ansonsten schwer einzuschätzen. «Ich will kompromisslose Leidenschaft und Teamgeist», lautete die klare Ansage von Trainer Adam Ferenczy vor dem Spiel.

Die zahlreich erschienenen Fans sahen im ersten Viertel zwei Mannschaften, die sehr diszipliniert auftraten und sich gleichzeitig nichts schenkten. Entgegen dem Spielverlauf erzielten die Calvinstädter das erste Tor. Aquastar liess sich jedoch nicht aus der Ruhe bringen und erarbeitete sich bis zur ersten Pause eine 4:3-Führung. Im zweiten Spielabschnitt jagten die einheimischen Wassersterne entfesselt davon und es rollte eine Angriffswelle nach der anderen auf das Gästetor. Aus einer 12:4-Führung zur Spielmitte erkämpften sich die Seebuben einen 15-Tore-Vorsprung zur letzten Pause. Das Resultat wurde im vierten Viertel mit einer soliden Teamleistung noch veredelt. Schiedsrichter Rafal Wocik beendete das Spiel gegen 13:30 Uhr beim Stand von 25:9.

Die U14 gewinnt gleich zweimal

Gleichentags reiste die U14 zum Kräftenessen in die Westschweiz. Um 17:30 gab der Unparteiische Emmanuel Rapp das erste Spiel frei. Das Team aus Winterthur entwickelte sich zum harten Brocken und der in Hochform spielende Torhüter der zweitgrössten Stadt des Kantons Zürich war zwischenzeitlich der Grösste. Die clever spielenden Seebuben waren jedoch mit allen Wassern gewaschen und fanden in der zweiten Spielhälfte den Schlüssel zum Erfolg. Das in höchster Perfektion vortragene Umschaltspiel war Genuss und Spitzenleistung zugleich. Winterthur war mit dem temporeichen Spieldiktat der Gegner stark gefordert. Je länger das Spiel dauerte, umso wirbliger traten die Seebuben auf und zwangen Winti in die Defensive. Das Schlussresultat von 8:4 war ein gerechtes Spiegelbild der Kräfteverhältnisse im Wasser.

Der Gastgeber bestimmt nun mal die Regeln und entschied, dass das zweite Spiel zeitnah auf das erste folgen sollte. Für die Genfer bedeutete das, ausgeruht in die Partie zu steigen. Für die U14-Aquastars andererseits hiess es, sämtliche Kräfte zu mobilisieren und vor allem intelligent und vorausschauend zu spielen. Die U14 von Carouge Natation schaffte es nicht, aus diesem gewichtigen Vorteil Kapital zu schlagen. Die Gäste aus der Deutschschweiz spielten fernsehreifes Vorzeigewasserball und kämpften bis zur Erschöpfung. «Ich bin unendlich dankbar für diese hochkarätige Leistung und sehr stolz auf das Team», kommentierte Co-Trainer Laszlo Balzám den Spielverlauf nach dem Schlusspfiff. «Der Sieg von 8:6 ist ehrlich und mit viel Herzblut erarbeitet worden.» (e.)



Wasserball ist ein faszinierender Sport mit viel Athletik, Ausdauer, Kraft, Koordination und Körperbeherrschung im Wasser. BILD ZVG

Stimmungsgewaltiges Erlebnis für alle

Durch seine Lieder hat sich «Heimweh» einen festen Platz in der Schweizer Musikszene gesichert. Mit dem neuen Album «Jahreszyte» setzt der Männerchor seine Erfolgsgeschichte fort und macht am Sonntag, 18. Mai, Halt im Theater 11 in Zürich.

«Heimweh» reitet weiter auf einer unaufhaltsamen Erfolgswelle: Nummer-1-Alben, Diamantauszeichnungen und neue Publikumsrekorde an den Konzerten. Und doch bleibt für die Mannen im Mutz die Bescheidenheit das Wichtigste im Leben. Das neueste «Heimweh»-Album «Jahreszyte» ist Anfang November 2024 erschienen. Die Lieder darauf entführen die Fans auf eine musikalische Reise durch die verschiedenen Jahreszeiten und das ländliche Leben, das den Sängern von «Heimweh» so am Herzen liegt.

Nun lädt «Heimweh» seine Fans ein, auf der grossen «Jahreszyte»-Tournee 2025 Teil der musikalischen Reise zu werden. Das Publikum darf sich auf unvergessliche Konzerte freuen, bei denen «Heimweh»



Der Schweizer Männerchor Heimweh ist aktuell auf Tournee durch das Land und kommt im Mai nach Zürich.

BILD ZVG

Verlosung

Die Lokalinfo verlost 3x2 Tickets für das Konzert von «Heimweh» am 18. Mai im Theater 11 in Zürich.

Wer gewinnen möchte, sendet bis spätestens 27. März ein E-Mail mit Betreffzeile «Heimweh» und vollständiger Postadresse an die E-Mail-Adresse lokalinfo@lokalinfo.ch.

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.

seine neuen und seine alten Hits live präsentiert. Zusammen mit den ergreifenden Geschichten aus dem Leben der Sänger sind «Heimweh»-Konzerte ein stimmge-

waltiges Erlebnis für die ganze Familie. Der erfolgreichste Schweizer Männerchor ist am Sonntag, 18. Mai, 19 Uhr, im Theater 11 in Zürich zu erleben. (pd.)



Alle Konzertdaten und mehr Informationen auf: www.dominioevent.ch

LEICHTATHLETIK-GEMEINSCHAFT KÜSNACHT-ERLENBACH

Keine Medaillen, aber Spitzenplatzierungen

Am letzten Februarwochenende sowie am ersten Märzwochenende wurden die Schweizer Hallenmeisterschaften der Leichtathletinnen und Leichtathleten ausgetragen. In St. Gallen kämpften zuerst die Aktiven um Gold, Silber und Bronze, während eine Woche später die Nachwuchskategorien U16 bis U20 in Magglingen im Einsatz standen. Von der Leichtathletik-Gemeinschaft Küsnacht-Erlenbach (LGKE) hatten sich sieben Athletinnen für diese Titelkämpfe qualifiziert.

Maria Müller überzeugt in St. Gallen

Als einzige Vertreterin der LGKE war Dreispringerin Marina Müller in St. Gallen am Start. Die routinierte Athletin trat als Titelverteidigerin an, hatte sie doch vor Jahresfrist an gleicher Stelle überraschend Gold geholt. Die Vorbereitungen für diese Meisterschaft waren jedoch nicht optimal verlaufen. Müller hatte erst ab Mitte Januar schmerzfrei trainieren und nur einen einzigen Wettkampf bestreiten können.

Am Sonntagmorgen wurden 14 Dreispringerinnen vorgestellt, von denen die LGKElerin als dritte in den Wettkampf einstieg. Sich von Sprung zu Sprung steigend, erzielte sie 11,65 Meter, 11,72 Meter und 11,90 Meter und lag im Zwischenklassament an fünfter Stelle. Damit hatte sie sich souverän für den Final der besten acht Athletinnen qualifiziert und drei weitere Versuche gesichert. Eine Medaille lag noch in Reichweite, und Müller musste etwas mehr riskieren. Aber da zeigte sich die fehlende Wettkampfpraxis, und in den folgenden drei Sprüngen gelang keine weitere Verbesserung. Trotzdem durfte sie mit dem fünften Rang in einem starken Feld und ihrer drittbesten Weite zufrieden sein.

Bestleistungen in Magglingen

Eine Woche nach den Aktiven standen fünf Nachwuchsathletinnen und Nachwuchsathleten der LGKE in Magglingen im Einsatz, und es zeigte sich einmal mehr, wie nahe Erfolg und Niederlage beieinanderliegen.

Am Samstag traten Jaël Sigrüst (U18) und Nicolas Bebi (U18) zum Hochsprung an. Sigrüst stieg bei 1,50 Metern in den Wettkampf ein, und sie übersprang ihre Anfangshöhe sowie 1,55 Meter und



Dreispringerin Marina Müller belegte mit 11,90 Metern den guten fünften Rang.

BILD ZVG

1,60 Meter sogleich im ersten Versuch. So hoch war die Erlenbacherin in der Halle noch nie gesprungen. Die anschliessenden 1,65 Meter waren dann noch etwas zu hoch. Sigrüst scheiterte dreimal und belegte in einem hochstehenden Wettkampf den guten achten Rang.

Auch Nicolas Bebi lieferte einen souveränen Wettkampf. Wie seine Klubkollegen übersprang er alle Höhen bis 1,80 Meter ohne Fehlversuch und egalisierte damit seinen erst vor kurzem aufgestellten Hallenrekord. Auch auf 1,85 Meter zeigte Bebi gute Sprünge, schied jedoch nach

drei gerissenen Versuchen aus. Dennoch konnte er sich über seinen tollen Wettkampf und den siebten Platz freuen. Anschliessend stand für den Mehrkämpfer noch der Weitsprung auf dem Programm. Mit 6,04 Metern, gesprungen im dritten Versuch, gelang Bebi auch hier eine neue Hallenbestleistung, obwohl er mit Anlaufproblemen zu kämpfen hatte. Bei allen drei Sprüngen traf er den Balken nicht und verschenkte wertvolle Zentimeter. Deshalb ärgerte er sich verständlicherweise über seinen neunten Rang und den nur um 5 Zentimeter verpassten Finaldurchgang der besten acht Weitspringer.

Als Letzter war am späten Samstagnachmittag Toren Hewitt-Fry an der Reihe, der im 60-Meter-Sprint bei den U20 antrat. Hatte er gleich zu Beginn der Saison noch mit einer tollen Bestzeit von 7,41 Sekunden überzeugen können, kam er an diesen Meisterschaften nie richtig in Fahrt. Nach verhaltenem Start kam er in 7,59 Sekunden ins Ziel und verpasste seine Rekordzeit deutlich.

Unter keinem guten Stern standen die Vorläufe über 60-Meter-Hürden, die am Sonntagmorgen ausgetragen wurden. Ella Brüscheiler (U18) konnte gar nicht anreisen und verpasste wegen einer Grippe ihre erste Hallenmeisterschaft. Saskia Metzenthin (U16) startete im vierten von sechs Vorläufen, trat jedoch in die zweite Hürde, stürzte und musste das Rennen aufgeben. Zum Glück verletzte sie sich nicht ernsthaft, aber schmerzhaft Prellungen an Knien und Ferse verunmöglichten die Teilnahme am Hochsprungwettkampf, bei dem sie durchaus Medaillen Chancen gehabt hätte.

Besser lief es für die Brüder Tim und Nicolas Bebi. Beide stellten in ihren Vorläufen über 60-Meter-Hürden mit 9,21 Sekunden bzw. 8,85 Sekunden eine neue persönliche Bestzeit auf. Während sich Tim (U16) einen Startplatz im B-Final sicherte, war für Nicolas trotz guter Leistung nach dem Vorlauf Endstation. Im B-Final vermochte Tim seine Bestzeit aus dem Vorlauf nicht mehr zu unterbieten, lief aber mit 9,24 Sekunden als Fünfter ins Ziel und belegte damit den guten 13. Rang von 43 Hürdenläufern.

LG Küsnacht-Erlenbach

Chaos beim Temporegime – müssen es die Gerichte richten?

Sogar auf Autobahnen soll streckenweise Tempo 60 gelten – für den Lärmschutz. Doch ist dieser wirklich das zwingende Argument? Wer hat am Ende das Sagen – die Politik oder die Gerichte? Die SVP plant jetzt einen Vorstoss für flüssigen Verkehr auf Nationalstrassen.

Philipp Gut

Der Entscheid liess aufhorchen: Das Bundesverwaltungsgericht verfügt auf einem Autobahnabschnitt in Basel Tempo 60. So schnell – oder vielmehr so langsam – fuhr man früher in Dörfern. Der Fall «Basel» ist allerdings nicht der einzige im Streit um Tempo- oder Spurreduktionen. Für Aufsehen sorgt etwa auch eine Auseinandersetzung zwischen Stadt und Kanton Zürich. Auf der Rosengartenstrasse, der meistbefahrenen innerstädtischen Verkehrsachse, will die links-grüne Stadtregierung Tempo 30 einführen. Der Kanton legte sein Veto ein. Worauf die Stadt wiederum rekurrierte.

Die Befürworter von Temporeduktionen selbst auf National- und Durchgangsstrassen argumentieren mit dem Lärmschutz. Doch das ist nicht das einzige in Betracht kommende Argument. Letztlich geht es um eine Abwägung verschiedener Rechtsgüter. Im Fall der Rosengartenstrasse hielt die zuständige Kantonspolizei fest, Tempo 30 sei aus «rechtlicher sowie aus fachlicher Sicht nicht bewilligungsfähig». Dem Lärmschutz stellte sie die Leistungsfähigkeit dieser zentralen Verkehrsachse sowie deren volkswirtschaftliche Bedeutung entgegen.

Graben zwischen Stadt und Land

Ähnlich verlaufen die Gräben bei der von der Stadt geplanten Spurreduktion auf der Bellerivestrasse am rechten Seeufer. Es handle sich um eine wichtige Durchgangsstrasse von überkommunaler Bedeutung, ein Spurbau hätte weitreichende Folgen, weit über die Stadt Zürich hinaus, so die Kantonspolizei.

Wir erleben also immer wieder, dass verschiedene Instanzen und Behörden



Astra-Sprecher Thomas Rohrbach (l.) rechnet damit, dass die Gerichte über die Temporeduktionen entscheiden werden. SVP-Nationalrat Christian Imark plant einen Vorstoss, der für flüssigen Verkehr auf Nationalstrassen sorgen soll.

BILD BUNDESAMT FÜR STRASSEN, PARLAMENT, STREETLIFE

unterschiedliche Ansichten und Ziele bezüglich des Tempos (oder sonstiger Massnahmen) verfolgen. Nachfrage beim Bundesamt für Strassen (Astra): Wer hat letztlich das Sagen? Welche Güter und Interessen werden wie hoch gewichtet?

«Sowohl bei Gesamterneuerungs- wie auch bei Ausbauprojekten auf den Nationalstrassen ist der Lärmschutz ein integraler Bestandteil», sagte Astra-Sprecher Thomas Rohrbach. Das Astra wende da-

bei die geltenden Rechtsnormen an, namentlich das Umweltschutzgesetz und die Lärmschutzverordnung. Seit 2008 habe der Bund rund 3 Milliarden Franken in Lärmschutzmassnahmen investiert: «95 Prozent des Netzes gelten rechtlich als lärmtechnisch saniert.»

Trotzdem beschreiten Anwohner, häufig angestachelt und unterstützt von der Lobbyorganisation Lärmliiga, den Rechtsweg. Der Ablauf ist dabei wie folgt: Pro-

jekte, die Lärmschutzmassnahmen enthalten, müssen öffentlich aufgelegt werden und durchlaufen ein dreistufiges Plangenehmigungsverfahren. Erste Instanz für Einsprachen gegen ein Nationalstrassenprojekt ist das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation. Dieses beurteilt die Einsprachen und erlässt eine Plangenehmigungsverfügung. Gegen diese Verfügung kann beim Bundesverwaltungsge-

richt rekurriert werden, wie das nun auch in Basel geschehen ist. Letztinstanzlich urteilt das Bundesgericht. Darum sagt Rohrbach: «Letztlich sind es die Gerichte – namentlich Bundesgericht oder Bundesverwaltungsgericht –, welche die Geschwindigkeiten im Einzelfall festlegen.»

SVP plant Vorstoss

Und hier stellt sich dann konkret die Frage, welche Richter auf Basis welcher Einstellungen und möglicherweise auch politischer Prägungen die Entscheide fällen. Wie in anderen Bereichen gilt auch hier: Den Gerichten kommt ein mehr oder weniger grosser Ermessensspielraum zu. Neigen sie eher dazu, die «Gesundheit» (Lärmschutz) oder die volkswirtschaftlichen Auswirkungen eines Entscheids ins Zentrum zu stellen? Beziehen sie mit ein, dass weniger Lärm auch durch andere Massnahmen erreicht werden könnte? Hegen sie eher Sympathien oder Antipathien für das Auto? Lassen sie in ihr Urteil mit einfließen, dass Motoren und Beläge hörbar leiser geworden sind? Und schliesslich auch: Wie setzt sich das Richterergremium parteipolitisch zusammen? All dies kann am Ende eine Rolle spielen. Justitia ist nicht blind.

Doch die Politik schläft nicht. Wie Streetlife in Erfahrung gebracht hat, dürfte sich auch das Parlament in Bern mit Tempo 60 auf Autobahnen auseinandersetzen. Verkehrspolitiker Christian Imark (SVP) ist der Ansicht, dass «gut begründbar» sei, dass für Nationalstrassen besondere Regeln gelten. Die SVP bereite derzeit einen Vorstoss vor, der das Interesse eines flüssigen Verkehrs auf diesen Strassen betone. Der Streit um Temporeduktionen und Lärmschutz ist also noch längst nicht vorbei.

Mieter verärgert: «Verwaltung lehnt jeden Kompromiss ab»

Bei sich zu Hause bequem das Elektroauto einstecken: für viele Mieterinnen und Mieter ein ferner Traum. Dabei fordert die Politik schon länger ein Recht auf Laden. Doch wie die Realität für viele noch immer aussieht, zeigt das aktuelle Beispiel eines Streetlife-Lesers.

«Ich habe bei der Verwaltung nachgefragt, ob ich auf eigene Kosten eine Ladestation oder eine normale Steckdose an meinem Stromzähler installieren darf», erzählt Leser Jason R.* (39) gegenüber Streetlife. Aber: «Die Verwaltung lehnt jede Kompromisslösung ab», erzählt der Mieter. Der Risikomanager fährt einen Tesla Model 3 und möchte den Wagen in der Tiefgarage bei sich zu Hause in Thalwil ZH an den Strom anschliessen.

Trotz diverser Lösungsvorschläge stelle die Verwaltung auf stur. Die Begründung ist gemäss Jason R. immer die gleiche – die Nachfrage sei zu gering und die Installation aufgrund eines drohenden

Strommangels problematisch. «Schade, dass es keine Regelung gibt», ist der Mieter enttäuscht und fügt an, dass es Mietenden in der Schweiz an Freiheit fehle, auf das öffentliche Stromnetz in der Garage zuzugreifen.

«Es braucht einen Bedarf»

Stimmt das? Die Vorwürfe lässt die Verwaltung nicht auf sich sitzen. «Wo eine Nachfrage besteht, befürworten wir Ladestationen für Mietwohnungen», erklärt Ralf Künzler von der Immobilienmanagement-Unternehmung Sidenzia. Die meisten der von ihnen vertretenen Eigentümer und Eigentümerinnen würden ihre Garagen aufrüsten, hält er fest. Zudem würden Neubauten bereits in fast allen Fällen mit Ladestationen ausgerüstet werden.

Und was ist das Problem in Thalwil? «Eine Abklärung vor einem Jahr hat nur von einer Partei Interesse ergeben», erklärt der zuständige Immobilienverwalter. Eine Zwischenlösung mit einer Haushaltssteckdose lehnt die Verwaltung ab. «Provisorische Ladelösungen über eine Steckdose sind nicht gestattet», so der Sprecher, denn solche Steckdosen seien



Er möchte sein E-Auto bei sich zu Hause laden, darf aber nicht: Streetlife-Leser Jason (39) ist frustriert.

BILD CLAUDIA BRÜNGGER

für das Laden von Fahrzeugen nicht geeignet. Für Jason R. bedeutet das: Er kann jetzt und in absehbarer Zeit sein E-Auto nicht zu Hause an den Strom anschliessen.

Mehr Ladestationen, mehr E-Autos

Der Fall zeigt das Dilemma vieler Bürgerinnen und Bürger mit einem Umstieg auf die E-Mobilität. Aktuell haben Miete-

rinnen und Mieter keinen Anspruch auf eine Ladestation zu Hause. Sie sind auf den Goodwill der Vermietenden angewiesen. Eine Abhängigkeit, die aktuell für viel Frust sorgt.

«Wer nicht dort laden kann, wo sie oder er wohnt oder arbeitet, kauft sich kein Elektroauto», sagt Jürg Grossen, GLP-Nationalrat und Präsident des Branchenverbands Swiss eMobility. Fehlende Ladestationen im oder beim Mehrfamilienhaus und am Arbeitsplatz seien immer noch der grösste Bremsklotz für die Elektromobilität. Grossen hat im Parlament deshalb die Motion «Laden von Elektroautos im Mietverhältnis und im Stockwerkeigentum» eingereicht.

Und auch die Grünen haben mit politischen Vorstössen schon mehrfach das «Recht auf Laden» eingefordert.

Das sieht Markus Meier, Direktor des Hauseigentümerversbands Schweiz, aber klar anders: «Eine gesetzliche Pflicht lehnen wir seitens des HEV ab.» Es sei Sache des Eigentümers, zu entscheiden, wie dieser seine Liegenschaft und damit sein Eigentum ausstatten wolle.

Angela Krenger

DIE ZAHL: FAKTEN AUS DER VERKEHRSWELT

285583916

Fast 300 Millionen Fahrzeuge sind auf Europas Strassen unterwegs. Genau 285583916 Personewagen und Lastsowie Nutzfahrzeuge sind es, wie aus einer Mitteilung des Industrieverbands ACEA nach Auswertung von Daten für das Jahr 2023 hervorgeht.

Diese Zahl entspricht einer Steigerung von 1,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Quelle: Industrieverband ACEA

«Streetlife» – News mit PS

Streetlife.ch ist die News-Plattform für Individualverkehr und Mobilität. Die «Streetlife»-Redaktion bietet interessante News, Fakten, Tipps und Unterhaltung rund ums Auto und um den Verkehr. Hinter der News-Plattform steht die Streetlife Media AG mit Sitz in Zürich. ■

IN PARTNERSCHAFT MIT STREETLIFE

STREETLIFE.CH
News mit PS



AGENDA

DONNERSTAG, 13. MÄRZ

Suppenmittag: Bei diesem traditionellen Suppenessen gibt es hausgemachte Gerstensuppe und Kartoffelsuppe mit Lauch. Die Suppen können auch als Take-away bezogen werden. 11.30 Uhr. Kirchgemeindehaus Küsnacht, Untere Heselbachstrasse 5, Küsnacht

Turnen für jedermann: Jeden Donnerstag (ausgenommen Schulferien). 5G-Training für: Gesundheit, Geselligkeit, Gemeinsamkeit, Gleichgesinnte und Gleichaltrige! Jeden Donnerstag (ausgenommen Schulferien), 18.15–19.15 Uhr, Schulanlage Zentrum, Rigistrasse 4, Küsnacht. Garderoben und Duschen stehen zur Verfügung. Unkostenbeitrag pro Lektion nach einer Gratislektion oder Jahresbeitrag beim Leichtathletikclub Küsnacht. Die Leitung haben Christa Schroff, ausgewiesene Fitnesstrainerin und Gymnastiklehrerin, sowie Frowin Huwiler, Trainer für Funktionsgymnastik und Athletik, LC Küsnacht. Auskunft: Christa Schroff, 044 910 80 03, oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21. 18.15–19.15 Uhr. Schulanlage Zentrum, Rigistrasse 4, Küsnacht

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Skifit für alle: Jeden Donnerstag (ausser in den Schulferien) findet bis zu den Frühlingsferien das abwechslungsreiche Skifit statt. Auch für Nicht-Wintersportler. Der Einstieg ist jederzeit möglich, keine Anmeldung. Der Unkostenbeitrag pro Turnstunde beträgt acht Franken, im Abonnement günstiger. 19–20 Uhr. Turnhalle 2 bei der Heselhalle, Untere Heselbachstrasse 33, Küsnacht (Eingang von Seite Erlenbach)

Dominique Belvedere – Bilderausstellung: 1.2.–22.3.2025. Dominique Belvedere lässt sich von der Natur, aber auch von gelebten Flächen wie Mauern und Böden inspirieren und setzt ihre Wahrnehmung in abstrakte Bilder um. Als Malgrund favorisiert sie Holzgründe, die grundiert und von Hand geschliffen werden, so dass die entstandene feine Grundstruktur am fertigen Bild in Acryl oft erkennbar bleibt. Hin und wieder wendet sie sich auch anderen Materialien zu. Allgemeine Öffnungszeiten: Montag–Freitag, 7.30–18.30 Uhr, 15. März von 13–16 Uhr, 22. März von 14–18 Uhr (Finissage). Goldbach Center, Seestrasse 39, Küsnacht



Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag
Auflage: 9 400 Ex. (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 94.–
Inserate: Fr. 1.41/mm-Spalte, 4-c
Anzeigen- und Redaktionsschluss:
Freitagmorgen, 10 Uhr
Verantwortlicher Redaktor: Tobias Stepinski (ts.),
kuesnachter@lokalinfo.ch
Geschäftsleitung
Verlagsleitung: Liliane Muggenburg,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
Redaktionsleitung: Pascal Turin (pat.),
pascal.turin@lokalinfo.ch
Stellvertretungen, Mantelthemen: Lorenz
Steinmann (ls.), Tobias Hoffmann (toh.)
Ständige Mitarbeiter:
Daniel J. Schütz (djs.), Céline Geneviève Sallustio
(cel.), Laura Hohler (lh.), Dennis Baumann (db.)
Sport: Hanspeter Rathgeb (hr.)
Anzeigenverwaltung:
Jasmin Papastergios, Tel. 044 913 53 82
Anzeigenverkauf: Simona Demartis,
Tel. 079 306 44 41, simona.demartis@bluewin.ch
Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau
Abonnementsdienst:
Tel. 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG,
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
www.derkuesnachter.ch
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ),
Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich



Kostenlos Tanz-Fabrik Küsnacht lädt zum Open Day

Tanzbegeisterte Kinder und Jugendliche dürfen sich freuen: Die Tanz-Fabrik Küsnacht öffnet am Samstag, 15. März, ihre Türen für alle, die Lust haben, verschiedene Tanzstile kennenzulernen und auszuprobieren. An der Gartenstrasse 21a erwartet die Teilnehmenden ein abwechslungsreiches Programm mit kostenlosen Workshops, die ganz ohne Voranmeldung besucht werden können. Unter der Anleitung erfahrener Tanzlehrerinnen und Tanzlehrer

können Kinder und Jugendliche im Alter von 5 bis 16 Jahren in verschiedene Tanzstile eintauchen: Breaking, 5 bis 7 Jahre (10 bis 10.30 Uhr), Breaking, 8 bis 12 Jahre (10.30 bis 11 Uhr), Contemporary, 7 bis 11 Jahre (11 bis 11.30 Uhr), Contemporary, 12 bis 16 Jahre (11.30 bis 12 Uhr) und Hip-Hop, 9 bis 12 Jahre (13 bis 13.30 Uhr). Der Open Day bietet die perfekte Gelegenheit, erste Tanzschritte zu wagen und neue Moves zu lernen. www.tanz-fabrik.ch. (e.) BILD ZVG

Freitag, 14. März

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Samstag, 15. März

Ludothek: Hier gibt es Spiele und Spielsachen zum Ausleihen für Gross und Klein, für drinnen und draussen. 10–12 Uhr. Ludothek Küsnacht, Chrotteggrotte, Obere Dorfstrasse 27a, Küsnacht

Konzert: Der Singkreis Herrliberg führt zusammen mit einem Tango-Ensemble die Misa a Bueno Aires von Martín Palmeri auf. 19 Uhr. Reformierte Kirche Tal, Kirchenrank 1, Herrliberg

Tag der offenen Tür: In der Spielgruppe Topolino öffnen wir die Tür für interessierte Familien. Wir zeigen die Räume und stellen das pädagogische Konzept, sowie die beiden Spielgruppeneinheiten vor. Kommen Sie ohne Voranmeldung vorbei und lernen Sie uns kennen. 15–16 Uhr. Poststrasse 18, Küsnacht

Sonntag, 16. März

Konzert: Der Singkreis Herrliberg führt zusammen mit einem Tango-Ensemble die Misa a Bueno Aires von Martín Palmeri auf. 17 Uhr. Reformierte Kirche Tal, Kirchenrank 1, Herrliberg

Montag, 17. März

Werkateliar Basar: 9 Uhr. Kirchgemeindehaus Küsnacht, Untere Heselbachstrasse 5, Küsnacht

Singe mit de Chliine: Gruppe 1, 9 Uhr. Kirchgemeindehaus Küsnacht, Untere Heselbachstrasse 5, Küsnacht

Singe mit de Chliine: Gruppe 2, 9.45 Uhr. Kirchgemeindehaus Küsnacht, Untere Heselbachstrasse 5, Küsnacht

Dienstag, 18. März

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit

Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Mittwoch, 19. März

Mütter-/Väterberatung: Offene, kostenlose und vertrauliche Beratung zur Entwicklung, Ernährung und Pflege von Säuglingen. Vera Tomaschett-Jenal, kjz Meilen. 9.30–11.30 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Reim & Spiel: Fingerverse, Lieder und Geschichten für Kinder ab 9 Monaten in Begleitung. Michaela Handloser, Pädagogin. Kostenlos und ohne Anmeldung. 10–10.30 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Ludothek: Hier gibt es Spiele und Spielsachen zum Ausleihen für Gross und Klein, für drinnen und draussen. 16–18 Uhr. Ludothek Küsnacht, Chrotteggrotte, Obere Dorfstrasse 27a, Küsnacht

Donnerstag, 20. März

Turnen für jedermann: Jeden Donnerstag (ausgenommen Schulferien). 5G-Training für: Gesundheit, Geselligkeit, Gemeinsamkeit, Gleichgesinnte und Gleichaltrige! Jeden Donnerstag (ausgenommen Schulferien), 18.15–19.15 Uhr, Schulanlage Zentrum, Rigistrasse 4, Küsnacht. Garderoben und Duschen stehen zur Verfügung. Unkostenbeitrag pro Lektion nach einer Gratislektion oder Jahresbeitrag beim Leichtathletikclub Küsnacht. Die Leitung haben Christa Schroff, ausgewiesene Fitnesstrainerin und Gymnastiklehrerin, sowie Frowin Huwiler, Trainer für Funktionsgymnastik und Athletik, LC Küsnacht. Auskunft: Christa Schroff, 044 910 80 03, oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21. 18.15–19.15 Uhr. Schulanlage Zentrum, Rigistrasse 4, Küsnacht

dass die entstandene feine Grundstruktur am fertigen Bild in Acryl oft erkennbar bleibt. Hin und wieder wendet sie sich auch anderen Materialien zu. Allgemeine Öffnungszeiten: Montag–Freitag, 7.30–18.30 Uhr, 22. März von 14–18 Uhr (Finissage). Goldbach Center, Seestrasse 39, Küsnacht

Freitag, 21. März

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Samstag, 22. März

Ludothek: Hier gibt es Spiele und Spielsachen zum Ausleihen für Gross und Klein, für drinnen und draussen. 10–12 Uhr. Ludothek Küsnacht, Chrotteggrotte, Obere Dorfstrasse 27a, Küsnacht

Forschen mit Kindern – Experimente mit Natur: Gemeinsam erforschen wir Überraschendes vor der Haustüre. Wir sind draussen – bitte wettergerechte Kleidung. Für neugierige Kinder von 3 bis 6 Jahren in Begleitung. Sina Leutenegger, Studentin der Naturwissenschaften, Kosten Fr. 20.–/Familie (inkl. Material und Znüni). Mit Anmeldung familienzentrum@kuesnacht.ch. 9.30–11.15 Uhr. Treffpunkt: Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

KIRCHEN

KATHOLISCHES PFARRAMT KÜSNACHT-ERLENBACH

ERLENBACH: KIRCHENZENTRUM ST. AGNES

Samstag, 15. März
18.30 Uhr, Eucharistiefeier

ITSCHNACH: FRIEDHOFKAPELLE HINDERRIET

Sonntag, 16. März
9 Uhr, Eucharistiefeier

KÜSNACHT, ST. GEORG

Sonntag, 16. März
10.30 Uhr, Eucharistiefeier

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE KÜSNACHT

Freitag, 14. März
20 Uhr, ref. Kirche Küsnacht
Kulturkirche Goldküste jazz+more
Pfr. René Weisstanner und
Pfrn. Stina Schwarzenbach
Musik: Barbara Dennerlein

Sonntag, 16. März
18 Uhr, ref. Kirche Küsnacht
Kulturkirche Goldküste pop+more
Pfr. Andrea Marco Bianca
Musik: Madlen Rausch

Samstag, 22. März
10 Uhr, ref. Kirche Küsnacht
Fiire mit de Chliine
Pfrn. Sarah Glättli

Sonntag, 23. März
10 Uhr, ref. Kirche Küsnacht
Gottesdienst
Pfrn. Annamaria Seres

Sonntag, 30. März
10 Uhr, ref. Kirche Küsnacht
Gottesdienst
Pfr. René Weisstanner

ANZEIGE

NEUE SCHULE ZÜRICH
seit 1942

Info-Abend
Mittwoch, 19. März, 18 Uhr

Gymnasium | Sekundarschule A
Mittelschulvorbereitung → www.nsz.ch

...von der 1. Sek bis zur Matura



Wer erkennt hier Katzenbeine? Laut dem Künstler Ernesto Hebeisen eine klare Sache. Der Kreisel steht in der Nähe des Feuerwehrgebäudes von Wallisellen. Im Vordergrund ein korrekt in der Mitte pedelnder Velofahrer.



Stilleben bei Nacht. Dieser Kreisel an der Alten Landstrasse und der Oberwachtstrasse in Küsnacht hat seit kurzem eine neue Nachbarschaft, den gelungenen Neubau des Feuerwehrgebäudes.

BILDER LORENZ STEINMANN



Dieser Kreisel an der Zumikerstrasse liegt neben dem neuen Coop am Sonnenrain in Itznach. Dank dem Kleinen Wäldchen mit den Laubbäumen wirkt der Kreisel wie ein kleines Biotop.



Zumindest aus der Vogelperspektive sieht er ganz okay aus: der grosse Kreisel im Zentrum von Glattbrugg. Nachts werden die gewollt rostigen Metallplatten von unten beleuchtet.

BILD ROGER SUTER

Verkehrskreisel in Szene gesetzt

Verkehrskreisel sind durchaus beliebt, weil das Vorwärtskommen ohne Lichtsignale meist schneller geht. Für Velofahrer bedeuten Kreisel aber ein grösseres Unfallrisiko. Eine Neuerscheinung beleuchtet vor allem den künstlerischen Wert vieler Kreisel, darunter auch jene in Küsnacht.

Lorenz Steinmann

Ampeln oder Kreisel? In der Schweiz und auch im Kanton Zürich liegt die Variante mit Lichtsignalen weit vor jener mit Rechtsverkehr und Vortrittsrecht auf dem Kreisel. Dabei bieten Kreisel einige Vorteile. Sie sind «verkehrsdemokratisch»,

Was wissen Sie über den Kreisverkehr?

Praktisch oder nervig? Bei Kreiseln scheiden sich die Geister. Der Kreiselboom hält zwar an. Aber viele kennen sich mit den Regeln im Kreisverkehr nicht gut genug aus. Bei diesem Quiz von SRF können Sie Ihr Wissen testen.



und meist geht es schneller voran. Zudem fällt die teure Lichtsignaltechnik weg. Aus Sicht des Veloverkehrs hingegen sind Kreisel überaus gefährlich, hier passieren statistisch gesehen fast am meisten Unfälle. Aktuell läuft deswegen in Zürich eine Präventionskampagne. Das Ziel: alle Verkehrsteilnehmer darüber informieren, dass Velofahrer einspuren und dann in der Mitte der Kreiselfahrbahn pedalen sollen. Dass dazu einiges an Mut nötig ist, versteht sich von selbst.

Als erster Kreisel weltweit gilt jener von 1899 in Görlitz an der deutschen Grenze zu Polen. In der Schweiz hatte der Kreisel 1935 in Zollikon seine Premiere. Mittlerweile gibt es schweizweit über 3000 Kreisel, davon etwa 220 im Kanton Zürich. Viele der Kreisel haben eine Gemeinsamkeit: In der Mitte steht ein mehr oder weniger schönes Kunstwerk. Ein eben erschiene-



In Zürich läuft aktuell eine Präventionskampagne, die Velofahrende sensibilisieren und Automobilisten indirekt warnen soll.

BILD LS

nes Buch widmet sich diesen Werken. Laut «Kunst im Kreis» lassen sich Kreisel in fünf Kategorien unterteilen: Naturkreisel (ausserorts, möglichst naturbelassen), Heidi-Kreisel (Blumen und farbige Steinchen

als Wappen), Objekt- und Werbekreisel (Industriewerbung, historische Gegenstände), technische Kreisel (schwierige Verkehrssituationen) sowie Kunst- und Designkreisel (Resultat von Wettbewerbsverfahren und philosophische Anknüpfung an die Bedeutung eines Ortes).

Für den Autor Hanspeter Buholzer ist klar: «Nach Zeiten immer vollerer Strassen und Staus brachten Kreisel wieder Fluss in den Verkehr und mit ihren Gestaltungen die Einladung, Perspektiven zu wechseln und die Schönheit im Wechselspiel von Bewegung und Stillstand zu entdecken.» Doch in der Realität sind besagte Kunstwerke oft gewöhnungsbedürftig oder schon fast hässlich. In der Fachwelt und beim Publikum anerkannte Künstler haben fast nie Kunstwerke an diesen lärmigen Orten realisiert. Und trotzdem: Welcher Künstler kann schon damit punkten,

dass sein Werk so stark beachtet und im Mittelpunkt steht? Was für einige den Gipfel der Belanglosigkeit darstellt, sorgt bei anderen für Begeisterung. Die Meinungen sind so verschieden, wie die Szene vielfältig ist. Dabei darf das Kunstwerk aber nicht allzu auffällig sein. Denn sonst wird der Automobilist zu sehr abgelenkt.

Im beschriebenen Buch werden immerhin 573 Kreiselkunstwerke in 376 Gemeinden und Städten vorgestellt – darunter auch solche in Küsnacht, aber auch im Glattal, beispielsweise in Kloten und in Opfikon. Kurzum: Als Schmöckerobjekt vor allem für Autofans ist das Buch eine durchaus lohnenswerte Investition.

Hanspeter Buholzer: «Kunst im Kreis – Kreiselkunst in der Schweiz», 272 Seiten, über 573 Bilder, Edition Salus GmbH, Fr. 48.–, ISBN 978-3-033-10906-3.